

Wohnung.

Wohnungsmacherzunft ist Willens... 3-3

Jamaika-Rum, chinesisches Tee, Mehle, Zucker, Kaffee, Groyer-Käs und alle and. und Farwaaen billigt bekommen bei

Erhard Dinges, 6-10

vermieten.

Kis-Görgény, Maroser Stubls, 15jährige schöne Maule... 2-3

Wohnung am Kasern...

Wohnung ebendasselbst Nr. 2... 2-2

Ziehungen

Wohlfühl, worunter... 110.000

Schiffahrt Gruppe A

Wohlfühl, worunter... 110.000

Österreich existierende Privat-Anlehens-Lose

Wohlfühl, worunter... 110.000

Eduard Fürst, Stephansplatz.

Wohlfühl, worunter... 110.000

Zimmer-Apparate

Wohlfühl, worunter... 110.000

Wohnung in Wien.

Wohlfühl, worunter... 110.000

Wohnung in Wien.

Wohlfühl, worunter... 110.000

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich... 3-3

Inserate aller Art werden in der Zeitung... 3-3

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Buchhandlung...

Nr. 24.

Germanstadt, Samstag am 28. Januar

1871.

Telegramm

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ London, 27. Januar. Aus Versailles wird soeben gemeldet, daß Jules Favre, welcher gestern von dort nach Paris zurückkehrte, heute wieder mit einem Militär im deutschen Hauptquartier eintreffen wird...

Politische Uebersicht.

Wien, 25. Jänner. In der ungarischen Delegation hat vorgestern die Debatte über das Reichsbudget und die auswärtige Politik begonnen und wird heute fortgesetzt. Das ist ein Thema, bei welchem der Strom der Verwirrung nicht am reichlichsten, zum Teil aber auch ganz nutzlos fließt...

Die Ministerial-Berichte wirbeln noch immer bunt durcheinander. Herr v. Schmerling, Graf Bina, Graf Koller, Baron Kellersberg, Graf Hartig und Herr v. Plener werden nach einander als Ministerpräsidenten in spe genannt. Ueber das Gerücht, Graf Beust habe Sr. Majestät Herrn v. Schmerling zum österreichischen Ministerpräsidenten empfohlen, schreibt der Pesther Correspondent des „Wanderer“: „Eine solche Ernennung wäre die beste und schärfste Waffe, die sich unsere heimische Opposition gegen die Regierung nur immer wünschen könnte...“

Die Nachricht, daß der Kaiser die Demission des Grafen Potocki angenommen habe, wird von verschiedenen Seiten als positiv gegeben. Von anderer Seite wird bestritten, daß entschieden wurde, auf eine neue Combination mit dem Grafen Potocki zu verzichten, da dieser auf der erbetenen Entlassung beharrt. Weiter meint man, daß für jetzt die Bildung eines streng parlamentarischen Ministeriums aus den Reihen der Verfassungspartei nicht durchführbar sei.

Dagegen schreibt der „Pester Lloyd“: „Alle Gerüchte über die Combination des österreichischen Ministeriums sind verfrüht. Graf Potocki — obgleich seine Resignation angenommen wurde — wird die Geschäfte bis zur Ernennung eines andern Ministerpräsidenten fortführen; in dieser Hinsicht also nicht dem Beispiele des Fürsten Carlos Auersperg folgen. Wer Ministerpräsident werden soll, kann wohl Niemand bezweifeln noch ahnen, da Sr. Majestät selbst sich hierüber noch nie und vor keiner zweiten Person geäußert haben soll. Graf Beust weiß von der Sache ebenso wenig als Graf Potocki, letzterer vielleicht nur um so viel mehr, als er bestimmte Kenntniss haben soll, daß keiner von den bis jetzt in den Zeitungen genannten Männern hierzu angetrieben sei, ja daß diese nie hierüber von Sr. Majestät vernommen wurden.“

Freiwilligen hinein. Mehrere Freiwilligenkorps beabsichtigen in corpore an dem Empfange Jules Favres theilzunehmen, was die Regierung in einem solchen Neutralitätsbruchschreien verurtheilt, daß der Kriegsminister sofort ein energisches Rundschreiben an die Freiwilligenofficiere erließ, um ihnen kund zu thun, eine derartige Demonstration sei durchaus unzulässig. Die Stimmung für das Cabinet ist durch diesen Schritt in keiner Weise verbessert worden. Man hat für nächsten Montag eine Demonstration auf dem Trafalgar Square in Aussicht genommen, um einen Protest zu erlassen gegen Preußen, gegen die englische Regierung und gegen die Granville'sche Fäbrung der äußeren Angelegenheiten, welche das „auswärtige Amt zu einem reinen Exponenten preussischer Prinzipien mache.“ Dieses Meeting hat stattgefunden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 24. Januar. Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerpräsidenten: Kesthely, Horváth, Goroce, Festetics, Szlavy, Andrássy, Bedekovics.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident und Graf Alexander Bethlen melden je ein Gesuch an.

Eduard Jedyi reicht von Seite des alle orthodoxen Juden-gemeinden Ungarns und Siebenbürgens vertretenen Ausschusses eine Petition ein, in welcher das Unterhaus eruchtet wird, das Bittgesuch und Promemoria der Kongresspartei umföhrer zurückzuweisen, als dieses Gesuch auf irigen Angaben beruht und die nachgeforderte legislative Befähigung der Kongress-Statuten vom Unterhause, am 18. März 1870, zum Schutze der Religions- und Gewissensfreiheit einstimmig gefaßten Beschluß vernehmen würde.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher der Schluß der Generaldebatte über das 1871er Budget steht.

Ernst Simonyi hat als Antragsteller das Schlusswort. Er wendet sich gegen jene Abgeordnete, welche seine erste Rede zu widerlegen versucht haben und vermeint namentlich bei der Rede des Grafen Julius Szapary. Dieser hat behauptet, das Land habe keine eigentlichen Schulden gemacht, da die aufgenommenen Gelder durchaus zu produktiven Zwecken verwendet wurden. Das ist aber nicht richtig; denn eine Summe, die nicht so angelegt ist, daß sie sich vollständig verzinst und amortisirt, kann man nicht produktiv nennen, die Summen der vom ungarischen Staate bisher aufgenommenen Anlehen aber verzinsen sich nicht und amortisiren sich auch nicht aus sich selbst, wir haben folglich Schulden, welche das Land drücken. Graf Szapary hat den Vorwurf, daß die Straßen schlecht sind, zurückgewiesen, indem er bemerkte, das Haus habe die nöthigen Summen nicht votirt.

Darauf bemerkt Redner, daß in den letzten Jahren ein allgemeiner Rückschritt auf diesem Gebiete zu bemerken sei, und das kann nur die Folge der Nachlässigkeit der Regierung sein. Als er 1868 nach Ungarn kam, war er erfreut, viele Staatsstraßen in gutem Zustande zu finden; das war noch ein Erbschuld vom alten System; seitdem sind sie aber verfallen. Den Vorwurf, daß die Regierung bei ihren Ernennungen so außerordentlich parteilich vorgehe, und aus denselben Rotesmittel für die Wahlen mache, hat Niemand widerlegt, weil er eben nicht zu widerlegen ist.

Redner wendet sich dann gegen Grabar, der gestern von „Rationalen der Refrimination“ gesprochen hat; er hatte bisher geglaubt, das Sprichwort, welches vom „Grabar'schen“ spricht, habe Recht, allein nun muß er erfahren, daß es in den Rationalen Refriminationen gebe. (Heiterkeit.) Auf Brileky's Rede erzählt er eine Anekdote von einem gewissen Pestburger Nationalgardenbataillon, das 1848 vor der Schlacht

Feuilleton.

Des Zaren Gnade.

Aus dem Ungarischen des Grafen R. Lázár. Frei übersezt von Albert Cserni.

Um das Jahr 1560 besaß Moskau noch nicht jene Großartigkeit; die es später gewann, und ebenso war auch Rußland noch nicht jene gefährliche Großmacht, zu der es sich in späteren Jahren durch seine traditionelle Politik emporgeschwungen hatte oder eigentlich mehr durch Europa's Kurzsichtigkeit, durch Gold und eine reichliche Hinzugabe schlechten Willens emporgehoben worden war. Zu jener Zeit konnte noch in der Nähe des Kreml, zwischen den glänzenden Wohnungen der Bojaren auch das kleine Häuschen eines geringeren Edelmannes unbehindert Platz finden. Unsere Erzählung führt uns zu einem solchen, zwischen Palästen eingezwängten Häuschen der innern Stadt. Der letzte Ton der Abendglocke war längst verklungen. Die Gassen Moskau's wurden menschenleer und öde. Die Fenster der stattlichen Paläste verdunkelten sich der Reihe nach, nur aus den Fenstern des erwählten Häuschens strömte noch Helligkeit heraus und der Lärm, der im Hause sich unterhalten, wie auch die Töne der „Guslica“ drangen in die Ferne durch die stille Nacht. Auf der Gasse schreitet eine tief in ihrem Mantel gehüllte hohe Mannesgestalt; in auf große Ehrfurcht weisender Ferne, folgten ihr einige wohlbewaffnete Männer. Als die Gruppe an das erleuchtete Häuschen ankam, blieb die hohe Gestalt stehen und winkte einem der Begleiter zu sich. — Befehle, mächtiger Zar, — sprach der vortretende Dprischna. — Wer bewohnt dieses Haus? — Einer der getreuesten Vasallen Eurer Majestät, der Bojar Stolkenoi.

— Und was für ein Fest feiert man denn hier? es ist jetzt weder Fasching noch Fastenzeit! — Der Bojar feiert die Vermählung seiner Tochter. — Ist das Mädchen schön? — Mein Gebieter, es wäre der Bewunderung eines Zaren würdig! — Du sprichst da ein großes Wort, — wenn ich getäuscht würde. Der Leibgardist schauerte bei diesen Worten des Zaren, wissend, daß, wenn sein Herr die Aussage nicht bestätigt fände, sein Leben verloren wäre. — Zum Schweigen war's nun zu spät, zitternd fuhr er daher fort. — Mächtiger Zar, Jeder, der dieses Mädchen gesehen, war von dessen Schönheit bezaubert. Ich habe in meinem Leben kaum eine schönere Dame je gesehen. — Ei, Volk, — Euer Urtheil! — brummte Ivan verächtlich. — Nun wir wollen es gleich sehen. Indem er dieses sprach stellte er zwei Gardisten unter das Fenster und schwang sich auf deren Achseln hinauf. Im Innern des Hauses floß die Unterhaltung. Eben wurde ein Nationaltanz aufgeführt. Viele schöne Damen flochten sich im Kranze um die „Guslica“, unter denen nicht nur durch den bräutlichen Anzug sondern mehr noch durch ihre Schönheit allfogleich die schöne Tochter des Hauses erkannt werden konnte. Sobald Ivan durch's Fenster in den erleuchteten Saal geblickt hatte, fiel ihm die schöne Olga Stolkenoi auf. — Nikola hat Recht! — sprach der Zar und glitt von den Schultern der Gardisten herab. — Nikola, für deine Entdeckung bekommst Du morgen 1000 Rubel. Jetzt trete in's Haus und gib dem Hausherrn bekannt, daß es mein Wunsch sei, die Hochzeit in solange aufzuschieben! bis ich sie selbst abhalten werde. Den Bräutigam vertraue ich deiner Obhut an. — Was soll mit ihm geschehen, Majestät? — Es darf ihm kein Leid geschehen, das befehle ich. Ivan schritt weiter gegen den Kreml zu, wo er in einem ge-

heimen Eingange, durch den er bei seinen Abenteuern ein- und ausgehen pflegte, verschwand. Nikola bekreuzte sich und schwur in seiner Freude, über den glücklichen Ausgang seiner Entdeckung viele Tage zu fasten. — Ich komme auf des Zaren Befehl! — sprach der Dprischna in die Mitte der Gesellschaft tretend. Seinem inhaltschweren Worte folgte eine feierliche Stille, als ob das Befehlswort des Herrn des Himmels und der Erde gehört worden wäre. Die „Guslica“ verstummte und die Anwesenden sahen mit Furcht und Erwartung dem Befehle des Zaren entgegen. Nachdem der Dprischna den Befehl des Zaren ausgesprochen hatte, fühlte sich der alte Stolkenoi, als ob ihm ein Messer in's Herz gestochen worden wäre. Einige der alten Moskowiten, deren Gesichter vom Branntwein und der Unterhaltung geröthet waren, erblickten, die anderen aber und unter ihnen, einige leichthinige Mütter beneideten diese große Auszeichnung. — Die schöne Olga aber barg sich weinend an den Busen ihrer Mutter. Der unglückliche Hausherr sprach trotz seines großen Schmerzes, obwohl mit bebender Stimme: — Gesegnet sei der allmächtige Zar, sein Wille gilt jedem wahren Moskowiten, als höchster Befehl! Der Dprischna wandte sich dann an den schmucken Bräutigam. — Der junge Dzinof, der vor einigen Minuten im Gedanken sich auf der Schwelle des längst geträumten Paradieses wähnte dessen Herz in lauter Seelenlust pochte im Vorgefühle alles dessen, was ihm diese Welt bald zum Himmel umzaubern werde, wenn er seine schöne Braut an die Brust drücken mit heißen Küffen bedecken und sie vor Gott und den Menschen sein eigen nennen dürfe; — der Jüngling stand dort wie vom Blitze getroffen, in Verwirrung und gedankenlos mit schwebendem Schmerze im Perzen, der um so peiniger war, als Dzinof in der Verzweiflung

bei Schwachat von seinem Hauptmann folgendermaßen angesprochen wurde: Wir gehen in die Schlacht, wer keinen Muth in sich fühlt, der bleibe jetzt um! Alles blieb, nur ein Mann schaltete das Gewehr und spazierte gemächlich nach Hause. (Große Heiterkeit. Rufe: Wer war das?) Das kann man nicht sagen, Redner schließt damit, daß er seinen Beschlusstrag zur Annahme empfiehlt.

Abdankung tritt ein, nimmt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Herr Simonpi hat eine sehr geschickte Manier, Anekdoten zu erzählen: er nennt die Leute nicht, aber er bezeichnet sie so deutlich, daß man mit Fingern auf sie zeigt. (Heiterkeit auf der Linken.) Er muß nun erklären, daß er nie Mitglied der Preßburger Nationalgarde war und an der Schlacht von Schwachat nicht theilgenommen hat. Uebrigens könnte er auch Anekdoten erzählen allein er hält dies nicht mit der Würde des Hauses vereinbar.

Koleman Tija berichtet eine gestern von einem Redner der äußersten Linken falsch citirte Stelle seiner Rede, womit die Generaldebatte geschlossen ist.

Folgt die namentliche Abstimmung über die Frage: „Nimmt das Haus den General-Bericht des Finanz-Ausschusses über das 1871er Budget im Allgemeinen zur Grundlage der Spezial-Debatte an, ja oder nein?“

Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Von 433 vertheilten Abgeordneten stimmen mit ja 263 mit nein 41, abwesend sind 128, der Präsident stimmt nicht, das Budget ist mit einer Majorität von 222 Stimmen angenommen.

Nach der zum Schluß der Generaldebatte erfolgten namentlichen Abstimmung schreitet das Haus zur Spezialdebatte.

Koleman Széll referirt im Namen des Finanzausschusses über den Vorschlag der Regierung betreffs der Erhöhung der Beamtengehälter und theilt den einschlägigen Theil jenes allgemeinen Berichtes, welchen der Finanzausschuß über das Budget erstattet.

Baron Ludwig Simonpi ergreift zuerst das Wort, um sich über diesen Gegenstand auszusprechen. Er schildert, wie demoralisirend die Bureaucratie auf die Bevölkerung wirkt und mahnt daher die Regierung, die Zahl der Beamten zu verringern. Auch er will, daß die Beamten gut bezahlt werden mögen, weil sie nur in diesem Falle gewissenhaft sein können. Doch wünscht er, daß bloß denjenigen Beamten das Gehalt erhöhe werde, welche in den Aemtern unentbehrlich sind. Jetzt jedoch, wo wir uns im Uebergangsstadium befinden und nicht genau wissen können, wie viele Beamte zur Leitung der Centralämter nöthig sein werden, wenn diese einzeln geregelt sind, ist die Erhöhung der Beamtengehälter gewiß nicht am Plage. Und was für Qualifikationen diese von der Regierung angeforderten Beamten besitzen, das will Redner in Folgendem illustriren: Er kennt einen Schulinspector, der wahrhaftig ein wahrer Mann ist, und nur den einen Fehler hat, daß er nicht orthographisch schreiben kann, so z. B. schreibt er anstatt „sölgyvelő“ (Aufseher) „seliglyvelő“. Ein anderer Schulinspector war früher Volksschullehrer, weil er jedoch von den Gemeindegliedern Weid' erpreste, mußte er seinen Posten wechseln. In dem Orte, welchen er nun besog, begann er in der Kirche eine Prügellei; später wurde er zum Schulinspector ernannt. Redner erinnert an einen Antrag Deak's auf Verringerung der Beamtenzahl in den Centralämtern.

Diesen Antrag hat das Haus angenommen und hiedurch die Reduktion im Beamtenstand der Regierung zur Pflicht gemacht. Die Regierung kam jedoch ihrer Pflicht so nach, daß sie im Jahre 1871 das Beamtenpersonal in den Centralämtern um 1343 Individuen vermehrte. Redner beantragt daher, das Haus möge die Regierung anweisen, im Sinne des genannten Deak'schen Antrages vorzugehen. Außerdem erklärt er sich für die Annahme der Gehaltserhöhung der kroatischen Beamten, lehnt jedoch alle übrigen vom Finanzausschuße beantragten Gehaltserhöhungen ab. (Beifall links.)

Edward Horn will auf die Schilderung der schädlichen Wirkungen, welche die Bureaucratie übt, sich nicht einlassen, da der Vortrager dieselben zur Genüge charakterisirt, er beabsichtigt vielmehr im Wege der Vergleichung nachzuweisen, daß kein Staat so zahlreiche Beamten hat, als der ungarische. Er will zu diesem Behufe als Maßstab der Vergleichung keinen Maßstab, sondern einen solchen annehmen, der ob seiner Centralisation, seiner Bureaucratie und schlechten Verwaltung verufen ist, nämlich Frankreich unter dem zweiten imperialistischen Regime. Damit man aber ihm nicht vorwerfen könne, daß er jene Aemter ins Auge faßte, bezüglich welcher die Vergleichung die größten Differenzen ergibt, will er die Abtheilung des im Budget an erster Stelle verzeichneten Ministeriums, des Ministerpräsidentiums, zum Gegenstande der Komparation machen. Zur Zeit des Ministeriums Rouher zählte diese Abtheilung in dem 3mal so großen und 3mal so vollreicheren und 10mal so reicheren Frankreich 17 Beamten, deren Gehalte 76,000 Frös. betragen: in Ungarn zählt diese Abtheilung 30 Beamten, deren Gehaltssumme sich auf 70,800 fl. beläuft, demnach um 50% mehr ausmacht als in Frankreich. Doch nicht bloß in dieser Abtheilung, sondern auch in allen übrigen und namentlich in den Buchhaltungsabtheilungen ist die Beamtenanzahl eine abnorme.

Daß das Handels- oder Kommunikationsministerium einer größeren Buchhaltungsabtheilung bedarf, das begreift Redner, wozu aber dem Unterrichtsministerium, dessen ganzes Budget sich auf 3 Millionen beläuft, eine große Buchhaltungsabtheilung nöthig, ist ihm nicht klar. Redner führt seine Ohnmächtigkeit fühle. Es war ihm, als ob eine Hölle in seiner Seele entbrannt wäre, als ob an seinen Gliedmaßen zentnerschwere Ketten lasteten und vor ihm ein unüberwindlicher böser Geist schwebte, der ihm grinend in's Gesicht lachte und vom schamgerötheten Antlitze seiner Braut Küsse raubte und, er, er fühlte sich ohnmächtig seinen Arm gegen diesen Dämon zu erheben.

Er beute am ganzen Körper, sein Gesicht erbleichte, seine Augen unterließen mit Blut, seine Lippen zuckten und seine Rechte sagte krampfhaft den Griff des im Gürtel steckenden langen Messers. Da! dieser Drißchna, der es gewagt hatte herein zu treten, um kalt und herzlos zu sagen, siehe, ich komme auf Befehl meines Herrn, um die Unsittlichkeit dieses Jünglings zu zerstören, um diese Braut dorthin zu geleiten, wo der Stempel der Schmach ihrer Ababasterstirne aufgedrückt werden wird.

Ein finsterner Gedanke durchblitzte Djinof's Seele, sein Gesicht entbrannte, sein Herz pochte fieberisch und krampfhafter faßte er den Messergriff.

Doch was vermochte er gegen den Diener des allmächtigen Zaren. Durch Widerstand würde er ja bloß seiner Braut geschadet haben.

Seine Verwandten und Freunde, die sich zu seiner Vermählung versammelt hatten, würden selbst seine Braut und seinen zukünftigen Schwiegervater wegen dieser Kühnheit ermordet haben, denn des Zaren Wille ist heilig und der es wagt gegen diesen sich zu vergehen darf keine Warmherzigkeit hoffen.

— Djinof, — sprach der Drißchna, — folge mir und fürchte nichts. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Wepf's humoristisches Jahrbuch, das bekannte „Prost Neujahr“, ist so eben bei C. Dittmarich in Wien erschienen. Unsere bewegte Zeit hat der humoristischen Satire den Stoff gegeben. Die Kriegskrieger des zwölftägigen Kanonirs Knaschke übertrieben noch den „Napoleon“ des Knaschke. „Das Berlinerblau“, „Der freiwillige auf Vorposten“ sind wahrhafte Cabinetsstücke sprühenden Humors. Aber noch vieles andere tolle Zeug findet sich darin, und wer zur Unterhaltung in geselligen Kreisen beitragen will, dem empfehlen wir das mit mehr als 100 komischen Anekdoten angefüllte Büchlein.

seine Vergleichung auch in Bezug auf dieses Ministerium eines Weiteren aus und schließt mit der Erklärung, daß er die Erhöhung des Beamtenstatus insoweit nicht billiger könne, bis der Minister über die definitive Feststellung der Beamtenorganisation eine Vorlage dem Hause unterbreitet hat. Er bittet daher, der Minister möge diese Vorlage je eher ausarbeiten und dem Hause vorlegen, damit dieses sich orientiren könne. In Bezug auf den vorliegenden Gegenstand erklärt er, daß er die Erhöhung der Gehälter der subalternen Beamten für geboten erachte. (Beifall links.)

Alexander Szánády kann die Erhöhung des Gehältes der Beamten nicht bewilligen, da die Steuerlast nicht mehr erhöht werden darf. Michael Kemény: Die Vermehrung der Beamten ist unzulässig, denn wenn das so fortgeht, so wird heute oder morgen das Land ausschließlich von Beamten und Pensionisten bewohnt sein. Was die Gehaltserhöhung betrifft, so will er nicht behaupten, daß die subalternen Beamten glänzender gestellt seien. Aber andererseits kann er auch nicht zugeben, daß die Beamten von ihren Gehältern nicht leben können. Für jede Anstalt stelle man sich so viele Bewerber, daß man sie förmlich ligando veraußern könnte; das scheint doch wohl nicht darauf hinzuweisen, daß die Existenz eines Beamten gar so schwerlich ist. Uebrigens sind die Subalternenstellen nur Vorkursen für die Jugend, die ein Avancement hat. Unter solchen Verhältnissen stimmt er für Simonpi's Antrag.

Franz Deák acceptirt den Finanzausschußantrag, nur in Betreff der Konzipisten bei den Appellationsgerichten geht er über den Ausschussantrag hinaus und wünscht, daß dieselben in Bezug auf die Gehaltserhöhung den Ministerialkonzipisten gleichgestellt seien. Die Herren auf der Linken sagen, daß sie „im Prinzip“ die Gehaltserhöhung bewilligen; ich glaube aber, daß die prinzipielle Erhöhung des Gehältes genau das selbe bedeutet, wie gar keine Erhöhung. Man sagt, daß die Beamten auch mit ihrem jetzigen Gehälte leben können. Allerdings, wenn man existiren leben nennt, so können sie ja leben; es ist wirklich noch kein Beamter Hungers gestorben; allein wenn man auch höhere Lebensbedürfnisse in Anschlag bringt, so muß man gesehen, daß die subalternen Beamten elend gestellt sind. Man sagt, es melde sich für jede Stelle eine Masse von Bewerbern. Das glaube ich wohl; aber wer sind die Bewerber, wenn die Besoldung eine so geringe ist, daß man damit nicht auslangen kann? Unbrauchbare Menschen, die sich nicht anders zu helfen wissen. Man sagt, daß die Ausgaben der Beamten das Land drücke. Ja, aber auch ein Geschäftsmann pflegt, wenn die Geschäfte schlecht gehen, nicht damit zu beginnen, daß er die Gehälter seiner Angestellten vermindere. Es ist eine verhängnisvolle Sparsamkeit, die sich hier geltend machen will! Der Staatsdienst leidet, die Beamten werden unzuverlässig und zuletzt wird doch der arme Mann den Preis der schlechten und korrupten Beamten bezahlen müssen und nicht der reiche. Man sagt ferner, daß der subalterne Beamte ja avancirt, daß die Stelle nur eine Vorstufe sei. Gut, aber bis er avancirt, wozu soll er dann leben? Seit der Wiederherstellung der Verfassung hat sich der Preis der Lebensmittel und Quartiere ungeheuer gehoben, es ist also nur billig, daß man die nach den damaligen Verhältnissen berechneten Gehälte erhöhe. (Beifall.)

Emil Simonpi ist gegen die Gehaltserhöhung. Die Jugend der Mittelklasse in Ungarn kennt nur Eine Ambition: ein Komitair's oder Regierungsrath zu bekommen. Gehalt der junge Mann ein solches nicht, so legt er sich zu Hause nieder, raucht und wartet müßig bis zur nächsten Restauration. Dieser Manie muß man entgegen treten.

Alexander Buday widerlegt die Argumente der Oppositionsredner. Baron Ludwig Simonpi sagt, es gebe Schulinspektoren, die nicht orthographisch schreiben können. Das ist möglich aber es beweist nichts, als daß die Regierung manchmal eine schlechte Wahl trifft, was in jedem Lande vorkommt. Der Herr Baron hat auch tabelad davon gesprochen, daß Abgeordnete zugleich Regierungsbeamte sind. Es ist hier zwar nicht die Kompatibilitätfrage in Verhandlung, allein ich kann doch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß es, namentlich in einem parlamentarisch-konstitutionellen Staate, wo die Majorität regiert, ganz möglich ist, wenn Abgeordnete auch in den Regierungsbureaus sitzen, da sie den Geist kennen, in welchem die Legislative die verschiedenen Landesangelegenheiten aufstellt. Und gerade für die Opposition wäre es möglich, wenn je mehr Abgeordnete auch Beamte wären, da in diesem Falle viele Abgeordnete Fachkenntniß hätten und es nicht möglich wäre, immer im Hause allgemeine Prinzipien zu verfechten, deren Anwendung in konkreten Fällen unmöglich ist. Herr Horn hat gesagt, daß das Ministerpräsidentium bei uns mehr Beamten hat als in Frankreich. Richtig. Aber man vergesse auch nicht, daß die Agenden eines ungarischen Ministerpräsidenten andere sind, als die eines französischen. Er hat in Folge der Stellung eines anderen Staates, der mit einem andern verbunden ist, den Einfluß Ungarns auf die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten geltend zu machen u. s. w. Redner stimmt für die Erhöhung der Beamtengehälter.

Georgi Szűcs: Eine der klaffendsten Reden Cicero's ist diejenige, die er pro domo gehalten; allein die Rede, die der Herr Abgeordnete Buday soeben pro domo gehalten, wird man kaum zu seinen klaffendsten zählen. (Heiterkeit.) Wir begreifen, daß es in seinem Interesse liegt, die Kompatibilität der Abgeordnetenämter und des Regierungsrathes zu vertheidigen, allein er hat dies unglücklich gethan. Denn trotz der reichen Erfahrung, welche die Herren Sachmänner auf der Rechten besitzen, konnten sie keine Argumente aufbringen, die nicht von der Linken entschieden und vollständig widerlegt wurden. Was das Veritum der Frage betrifft, so stimmt Redner für den Antrag des Baron Simonpi.

Finanzminister Karl Kerka poly vertheidigt in kurzen Worten den Antrag auf Erhöhung der Gehälte und empfiehlt denselben zur Annahme.

Schluß der Sitzung um 1/3 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen Vormittags 10 Uhr.

Aus der ungarischen Delegation.

Beitrag, 22. Jänner. Präsident Vitéz eröffnet die heutige Sitzung der ungarischen Delegation um 12 Uhr Mittags. Von der gemeinsamen Regierung sind anwesend: Finanzminister Könyv, Vizeadmiral Legetboff, Seeflieutenant Gál, Hofrath Zerkabely. Von der ungarischen Regierung ist Minister Fettes erschienen.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet, daß Graf Georg Apponyi wegen des traurigen Familienereignisses, das ihn getroffen, um dreiwöchentlichen Urlaub bittet; da die Zahl der Ersatzmänner aus dem Oberhause erschöpft ist, so mußte ihm der Urlaub gewährt werden und seine Stimme findet keinen Ersatz.

Der Obmann des Heredauschusses Baron Ladislaus Wenckhe in überreicht den Bericht dieses Ausschusses über das Heredbudget. Derselbe wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt werden. Delegirter Kázy Petrovay überreicht die Gesuche vieler währischen, schlesischen und galizischen Industriellen um Aufhebung des Stene'schen Vertrages und zahlreiche Literarzte der Armee um Verbesserung ihrer Lage. Die Gesuche werden dem Heredauschusse zugewiesen.

Die Delegation übergeht nun zur Tagesordnung, auf welcher das Marinebudget steht. Unter Titel 1 „Gagen der Offiziere, Kadeten, Auditoren, Aerzte, Geistlichen, Beamten und Diener“ wird die Vorlegung von 1,069,100 fl. beantragt. Es wird in diesem Titel unter Anderem auch die Erhöhung der Gagen zusammen um die Summe von 29,990 in Vorschlag gebracht.

Edward Zjedényi bringt folgenden Beschlusstrag ein: „In Anbetracht, daß die Gründe, von welchen die vorjährige Delegation geleitet die heuer wiederholte vorgeschlagene Vermehrung der Besoldungen, zurückgewiesen hat, gegenwärtig noch mehr Gewicht haben, wo die größere Summe der außerordentlichen Kriegsausgaben das Defizit bedeutend vermehrt hat,

stelle Unterfertiger den Antrag, die bei den Einienichiff- und Fregatten-Ravitainen, dem Oberlieutenants-Auditor, den Oberärzten, den Oberkommisariaten, Kommissariaten eingestellte Vermehrung der Besoldungen mit 29,990 fl. zu streichen.“ Redner glaubt zur Begründung dieses Antrages die Verammlung nur darauf aufmerksam machen zu müssen, daß nachdem die in Frage stehenden Offiziere schon durch die Höhe ihrer bestehenden Gagen von 3000 bis 1200 fl., gegen jeden Mangel gesichert, immerhin in einer günstigeren Lage sich befinden als die Offiziere des stehenden Landheeres, schon die vorjährige Delegation, nach einer sehr eingehenden Diskussion, die vorgeschlagene Vermehrung verworfen hatte, jetzt nicht nur keine neuen Gründe, keine Aenderung der Umstände für dieselbe vorgebracht werden können, vielmehr unsere jetzige Finanzlage die Zurückweisung aller, nicht dringenden notwendigen Auslagen gebietet erblicke.

Josef Bánó und Klement Ernüst unterstützen Zjedényi's Antrag.

Mar Uerményi wendet sich gegen Zjedényi. Dieser tritt, wenn er behauptet, daß die Umstände sich seit wenigen Jahren nicht verändert haben. Die europäischen Verhältnisse haben sich seit her allerdings bedeutend geändert. Das von der Regierung vorgelegte große Heredbudget, welches dem Ansehen nach alle Ausfälle hat, angenommen zu werden, beweist, daß die Monarchie heute ein großes Gewicht auf die Mehrkraft legt. Redner leugnet jedoch, daß die Stärkung der Mehrkraft einzig durch die Vermehrung der Zahl erreicht werden kann. Die Erweckung der Ambition der Berufssoldaten erhöht die Mehrkraft mehr als die bloße Vermehrung der Zahl. Als ein solches Mittel zur Erweckung der Eifersucht und der Ambition betrachtet nun Redner auch die Gagenvermehrung; er stimmt deshalb für den Antrag des Ausschusses.

Graf Alexander Erdödy und Baron Josef Vécsey äußern sich in demselben Sinne, während Moriz Waprmann sich für Zjedényi's Antrag ausspricht.

Regierungsvertreter Gaál: Die Marine hat Noth an tüchtigen Offizieren. Um dieselben abzuheben, wurde beschlossen, in die Seeakademie 120 Eleven aufzunehmen, allein es meldeten sich nur 95 Bei den überaus unglücklichen Avancementsverhältnissen in der Marine fühlen die Jünglinge sich zum Desertiren nicht angezogen, wenn man ihnen keine Aussicht mindestens auf eine obentliche Stellung und eine entsprechende Gage bietet. Er bittet deshalb um die Bewilligung der Summe.

Franz Hagmann fürchtet die Folgen dieser Gagenvermehrung in Bezug auf die Landarmee. Die 29,000 fl., um die es sich hier handelt, sind schließlich eine Kleinigkeit; allein im nächsten Jahre wird die Regierung eine ähnliche Gagenvermehrung für die Offiziere der Landarmee fordern, weil es ja unbillig sei, die Marineoffiziere in solcher Weise zu begünstigen, und um dem von Vorneherein zu begegnen, votirt er die Summen nicht.

Es wird abgestimmt und der Ausschussantrag mit Ablehnung des Zjedényi'schen Antrages angenommen.

Titel II: „Abkündigungen und Uniformpauschale“, 890,600 fl.; III: „Dienst auf dem Festlande“, 373,650 fl.; IV: „Dienst zur See“, 1,015,400 fl., werden ohne Debatte votirt. Zu Titel V: „Anhalten“, der mit 196,060 fl. ohne Debatte bewilligt wird, spricht Josef Bánó den Wunsch aus, daß der Professor des Ungarischen an der Seeakademie zu Ziume, der jetzt förmlich aus dem Stundenplan ausgeschlossen ist, eine entsprechendere Stellung einnehmen möge, als dies bisher der Fall war.

Unter Titel VI: „Zustandhaltung u. des Flottenmaterials“ sind rund 4 Millionen präliminirt.

Klement Ernüst beantragt, daß die für den Bau einer Fregatte eingestellte Summe von 392,000 fl. nicht bewilligt werde, nachdem die Zahl der vorhandenen Schiffe für die Zwecke der österreichisch-ungarischen Marine bereits genügt.

Ed. Zjedényi unterstützt das Amendement, von der Ansicht ausgehend, daß eine Vermehrung der Flotte eigentlich nur von den beiden Legislativen beschlossen werden könne, sowie die Normalzahl des stehenden Landheeres seinerzeit auch von den beiden Legislativen festgesetzt wurde. Zur Beschaffung unserer Handelsflotte sind die theils schwimmenden, theils im Bau begriffenen Schiffe hinlänglich und nachdem laut außerordentlichen Budgets auf den Bau von zwei großen Panzerkreuzern mehrere Millionen verwendet werden sollen, läßt Redner den Bau dieser neuen Fregatte, welcher auf 1,475,000 fl. berechnet ist und von welchen 392,000 fl. auf dieses Jahr entfallen, für ganz überflüssig.

Baron Josef Vécsey gibt die Auffassung, daß die erwähnte Summe nicht zur Erhöhung des Effectivstandes der Flotte, sondern nur zur Erhaltung derselben verwendet werden sollte. Es muß eine bestimmte Summe zur Deckung der Abnutzung des Flottenmaterials ins Budget aufgenommen werden, wie dies überall der Fall ist.

Regierungskommissar Gaál. Der Effectivbestand der Flotte ist leider nicht, wie der der Armee, durch's Gesetz festgesetzt, man kann also die Ueberziehung eines solchen nicht fürchten. Uebrigens handelt es sich hier gar nicht um die Vermehrung der Schiffe, sondern darum, die bereits vorhandenen den Anforderungen der Zeit entsprechend umzugestalten. Bei der Abstimmung wird Genuß's Antrag abgelehnt und derjenige des Ausschusses angenommen.

Titel VII „Artillerie“ 269,700 fl.; VIII „Bauten zur See und zu Land“ 140,000 fl., IX „besondere Marineausgaben“ 187,400 fl., X „Vergütungsauslagen“ 208,000 fl., „eigene Einkünfte der Marine“ 300,000 fl. werden ohne Debatte genehmigt. Damit ist das Ordinarium erledigt. (Rufe: Schluß! Fortfahren!) Der Präsident läßt darüber abstimmen, ob die Sitzung geschlossen oder noch fortgesetzt werden solle und die Majorität entscheidet sich dafür, das Extraordinarium auch noch vorzunehmen.)

Folgt das außerordentliche Ergebeniß. Zu Titel I sind unter der Bezeichnung „Gagen“ 31,000 fl. zu III unter der Bezeichnung „Wohnung“ und „Möbelmiete“ 11,600 fl. präliminirt, welche bewilligt werden. Zu Titel IV sind unter der Benennung „Dienst zur See“ 70,000 fl. zur Ermöglichung einer Expedition in die Südpolargegenden eingestellt, welche die Beobachtung des 1874 stattfindenden Venusdurchganges zum Zwecke hat.

Baron Josef Vécsey, Franz Pulskly und Mar Uerményi empfehlen die Vorlegung der Summe.

Graf Ladislaus Csáky ist im Prinzip gleichfalls unbedingt für die Vorlegung. Nur zweifelt er, daß die Delegation das Recht hat, zu wissenschaftlichen Expeditionen das Geld zu bewilligen. Der Oeigartitel XII: 1867 weist ihrer Kompetenz ausschließlich die Bewilligung der Auslagen für die gemeinsame Armee, Diplomatie und Finanzverwaltung zu. Diese wissenschaftliche Expedition gehört nicht zu diesen gemeinsamen Angelegenheiten, folglich können nur die Legislativen beider Reichshälften die nöthigen Mittel bewilligen.

Edward Zjedényi ist derselben Ansicht, und er beruft sich auf das Präcedens der ostasiatischen Expedition, für welche die Kosten auch von den Legislativen bewilligt wurden.

Der Präsident bringt, dem §. 29 der Geschäftsordnung entsprechend, die Frage zur Abstimmung, ob diese Angelegenheit in die Kompetenz der Delegation gehöre oder nicht? Alle gegen fünf Mitglieder stimmen in dem Sinne, daß die Delegation nicht kompetent sei, diese 70,000 fl. zu bewilligen.

Die übrigen Posten werden votirt, nachdem ein Antrag Franz Hagmann's, betreffend die Streichung von 2,900,000 fl. für die Panzerung zweier Fregatten abgelehnt worden ist.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: Budget des Ministeriums des Außern.

Pariser Meldungen, daß die und die dadurch durchaus weder äußerlichen Geste Andreultra man

Die gelau Pariser Korrekte zu geben. Die rig, daß man e Seiten terer be gen ihn widerle die Demagogie lekhafte Oppositio nigkeit des rick dem Feinde sch dieiten, selb von Seiten sein daß ein Triumv erericht werden vertraut werden auch nur mit te rung ab, als ei seine Kollegen nehmen würden

Berlin: Oestrigen: Der deutsche Hauptkassenstand hat haben, sich wegen Klammern lichen Hauptquartier Berlin im Ausfallgegend Fohlen, Baran Verlust des Fei vor der diesseitigen Gegen die Nord seit getreten. Rücken der Bou wagen, zum Th genommen.

Berlin, Untere Operatio mit den Bewegu dem Großbezugs Bedeutung gewi Saarb gemeldet: Aukle in Paris in der scheinlich sei; b Troch. Der A berlich.

Bordea testirt seitlich g fernem, während det spielen lass

Er an d Tagen beschosse schäße genommen Lille, 2 Armee folgenden Soldaten euren Mitbürger sein, denn ihr be die nicht gefehen stellen können. nisse allein haben dem Feinde, vou fert. Ihr habt rückwärts gehi daß die Niederle luten Regierung jungen, kaum be ste zu besorgen. Bulletin damit son Kanonen h sei Cadix! Einl Frankreich's (sch

Bern, 2 Corps des Gen Sein Hauptqua Blamont und entseut. — In

Brüste Longwy, 23. Waffe geführten ben. Die Preu Stadt durch Ne Verlaßer zurück und hat drei pr

Londor balbairer gerire wehrabtheilung, In Nancy heri beunruhigend.

Londor 24. d. M.: J lation von Pa mit militärischen Da General T Vorschlag Fa v

Beitrag, 24 Demission Vote Prinzipiell nicht derzumamentent wird Werb halb der Rombe Wien, 2

salbank beschloß jelsen in die all terimscheinen d österreichischen B Alle aufste Kaiserfeld wert

Vom Kriege.

denichst und Regatten-Kar...
lungen, den Oberkommissären,
olungen mit 29.990 fl. zu
s Antrages die Verfassung
s nachdem die in Frage st
ehenden Gegen von 3000
merhin in einer günstigeren
nden Landbesitz, schon die
enden Diskussion, die verge
ht nur keine neuen Günd-,
vorgebracht werden können,
berung aller, nicht bringend
st unterstützen Zedeng's
bedenkt. Dieser ist, wenn
igen Jahren nicht verändert
s leichter allerdings bedeu
deigte große Heeresbudget,
t, angenommen zu werden,
Gewicht auf die Wehrkraft
der Wehrkraft einzig durch
Die Erwerbung der Am-
mehr als die bloße Ver-
Erwerbung der Eisens und
Sagenerhöhung; er stimmt
auf Besondere Augen sich
mann sich für Zedeng's
re hat noch an tüchtig
schließen, in die Seefabe-
sten sich nur 95 Bei den
in der Marine fühlen die
a, wenn man ihnen keine
ng und eine entsprechende
gung der Summe.
dieser Sagenerhöhung in
in die es sich hier handelt,
den Jahre wird die Regie-
ffiziere der Landarmee for-
re in solcher Weise zu be-
regeln, vortier er die Sum-
antrag mit Ablehnung des
haule," 890.600 fl.; III:
„Dienst zur See" 1,015.
Titel V: „Anstalten", der
spricht Josef Vándó den
an der Seefabemie zu
ausgeschlossen ist, eine
dies bisher der Fall war.
Hottenmaterial" sind rund
den Bau einer Fregatte
erwilligt werde, nachdem
de der österreichischen-
ent, von der Ansicht ausge
s nur von den beiden Le-
Normalmaß des stehenden
relativen festgesetzt wurde.
s schwimmenden, theils im
dem laut außerordentlichen
schiffen mehrere Millionen
zu dieser neuen Fregatte,
welchen 392.000 fl. auf
ärung, daß die erwähnte
der Flotte, sondern nur zur
Es muß eine bestimmte
materiales ins Budget auf-
bestand der Flotte ist leider
tellt, man kann also die
eigens handelt es sich hier
nd darum, die bereits vor-
nd umzugefallen.
na abgelehnt und derartige
Bauten zur See und zu
den" 187.400 fl., X: Ver-
der Marine" 300.000 fl.
das Ordinariat erledigt.
s darüber abstimmen, ob
er solle und die Majorität
noch vorzunehmen.)
Zu Titel I sind unter der
der Bezeichnung „Wab-
nunt, welche bewilligt wer-
Dienst zur See" 70.000 fl.
dopolargenden eingestellt,
in Vermögensdurchgangszu
und Mar Ueromöpi
schfalls unbedingt für die
das Recht hat, zu wissen-
er Gehepartikel XII: 1867
ung der Ausgaben für die
ärung zu. Diese wissen-
einigen Angelegenheiten,
schöpfsten die nöthigen
nd er beruft sich auf das
de Kosten auch von den
Geschäftsordnung entspre-
genheit in die Kompetenz
fünf Mitglieder stimmen
erent sei, diese 70.000 fl.

Pariser Briefe der „Independance“, welche bis zum 17. d. reichen, melden, daß die Beschießung, obgleich sie zeitweise äußerst heftig gewesen ist, und die dadurch angerichteten materiellen Schäden beträchtlich sind, durchaus weder den Entschluß der Pariser, den Widerstand bis zu den äußersten Grenzen zu treiben, erschüttert hat, noch ihr Vertrauen in das Endresultat wankend machte.

Die gesammten Verteidigungskräfte von Paris, berichtet ferner der Pariser Korrespondent des belgischen Blattes, verlangen gegen den Feind zu ziehen. Die Einbeziehung der Journale ist in dieser Hinsicht so gewaltig, daß man eine Bewegung gegen den Gouverneur von Paris selbst von Seiten leter befürchtet, welche in den Klubs die unsinnigen Anklagen gegen ihn widerlegen, und welche die händlichen Angriffe zurückweisen, welche die Demagogie gegen den geachteten und geehrten Mann schleudert. Eine lebhaftere Opposition im Schoße der Regierung war die Frucht dieser Nothwendigkeit des Handelns. Vicard selbst erklärte, daß die Armee von Paris dem Feinde erstere Verlegenheiten bereiten müsse. Trochu widerlegte sich diesem, selbst angeführt des Umstandes, daß man ihm ein Dekret von Seiten seiner Kollegen in Aussicht stellte. Man bemerkte ihm sogar, daß ein Triumvirat, bestehend aus Vinoy, Frebault und Clement Thomas, eingeleitet werden solle, und daß diesem die Leitung der Verteidigung anvertraut werden müsse. Der General Trochu weigerte sich, diesen Vorschlag auch nur mit konstitutiver Stimme zu acceptiren, doch gab er die Erklärung ab, als einfacher Divisionsgeneral in die Armee zu treten, sobald seine Kollegen die Verantwortlichkeit für die Ausführung der Pläne übernehmen würden, welche er mit den Provinzen vereinbart hatte.

Berlin, 25. Januar. Wolffs Bureau meldet aus Brüssel vom 23. d. d. Der Adjutant des Generals Trochu, Graf Geriffon, der in das deutsche Hauptquartier mit dem Ansuchen um einen achundvierzigstündigen Waffenstillstand gefahren war, soll, wie verlautet, auch den Auftrag gehabt haben, sich über die Stimmung zu informieren, welcher die Vorschläge wegen Räumung der Hauptstadt seitens der Besatzungstruppen im feindlichen Hauptquartier begegnen würden.

Berlin, 25. Januar. (Officiell.) Versailles, 24. Januar. Im Ausfallgescheh am 19. vor Paris betrug der diesseitige Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten 39 Officiere und 616 Mann. Der Verlust des Feindes wird auf 6000 Mann geschätzt, da allein über 1000 vor der diesseitigen Front liegende Leiche desselben constatirt wurden. Gegen die Nordfront sind neue Batterien auf nähere Distanzen in Thätigkeit getreten. Artilleriegeschüsse der Südarmerie haben südlich von Veangon im Rücken der Bourbonnischen Armee den Doubs überschritten. 33 Eisenbahnwagen, zum Theil mit Proviant, wurden auf dem Bahnhofe von St. Vit genommen.

Berlin, 25. Januar. Die „Provinzial Correspondenz“ schreibt: Unsere Operationen in Nordfrankreich werden demnächst im Zusammenhang mit den Bewegungen des rechten Flügels unserer zweiten Armee unter dem Großherzoge von Mecklenburg eine noch größere Ausdehnung und Bedeutung gewinnen.

Saarbrücken, 25. Januar. Aus Versailles vom 21. d. wird gemeldet: Auslassungen der Gefangenen vom 19. d. stellen den Zustand in Paris in der Weise dar, daß eine baldige letzte Entscheidung wahrscheinlich sei; biesch drängen auch die oppositionellen Erklärungen gegen Trochu. Der Nebel ist unserer Belagerungsartillerie einigermaßen hinderlich.

Bordeaux, 23. Januar. Der Cardinal-Erzbischof Donnet protestirt feierlich gegen die Verwendung zweier Kirchen in Bordeaux zu Kasernen, während man trotz der Mißere des Landes die Theater ungehindert spielen läßt.

Grandville, 25. Januar. Krensch meldet: Longwy, seit neun Tagen beschossen, hat jochen capitulirt; 4000 Gefangene und 200 Geschütze genommen. Ich besetze heute Mittag die Festung.

Lille, 23. Januar. General Faidherbe hat an die Nord-Armee folgenden Tagesbefehl erlassen: Soldaten! Es ist die gebieterische Pflicht eures Generals, euch vor euren Mitbürgern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ihr dürft stolz sein, denn ihr habt euch um das Vaterland verdient gemacht. Diejenigen, die nicht gesehen haben, was ihr gelitten habt, werden es sich niemals vorstellen können. Wegen dieser Eiden ist Niemand anspruchlos; die Verhältnisse allein haben sie verursacht. In weniger als einem Monate habt ihr dem Feinde, vor welchem ganz Europa fürcht hat, drei Schlachten geliefert. Ihr habt ihm Stand gehalten, ihr habt ihn oftmals vor euch zurückweichen gesehen, ihr habt bewiesen, daß er nicht unbesezbar sei und daß die Niederlage Frankreich nur eine durch die Unfähigkeit einer absoluten Regierung herbeigeführte Niederlage ist. Die Preußen fanden in den jungen, kaum bekleideten Soldaten und den Nationalgardien Gegner, fähig, sie zu bezwingen. Mögen sie unsere Nachzügler anrufen und sich in ihrem Bulletin damit brüsten. Daran liegt wenig. Diese famosen Wegnehmer von Kanonen haben noch nicht eine von euren Batterien berührt. Ehre sei Euch! Einige Tage der Ruhe, und diejenigen, welche die Vernichtung Frankreichs schmiedeten, werden euch wieder aufrecht vor sich finden.

Berlin, 24. Januar. Aus Brunntrut wird telegraphirt, daß das Corps des Generals Bressolles in der Nähe der Schweizer Grenze stehe. Sein Hauptquartier ist in Pierrefontaine, eine Viertelmeile südlich von Blamont und eine halbe Meile von dem schweizerischen Orte Damvant entfernt. — In Blamont sollen drei französische Batterien errichtet sein.

Büffel, 24. Januar. Die „Independance belge“ meldet aus Longwy, 23. d.: Die Garnison von Longwy hat in einem mit blanker Waffe geführten Kampfe die Preußen aus der Eisenhütte Quant vertrieben. Die Preußen am Mont St. Martin versuchten des Morgens die Stadt durch Ueberumpfung zu nehmen, wurden jedoch mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Der Platz unterhält ein sehr heftiges Feuer und hat drei preussische Batterien von Schweizern gebracht.

London, 25. Januar. „Daily Telegraph“ meldet: 800 Garibaldianer pringierten zwischen Nancy und Straßburg eine Landwehrabtheilung, tödteten mehrere Mann und machten einige Gefangene. In Nancy herrscht große Aufregung. Die Bevölkerung von Straß wird beunruhigt.

London, 25. Januar. Die „Times“ meldet aus Versailles, 24. d. M.: Jules Favre ist hier mit Vorschlägen wegen der Capitulation von Paris eingetroffen. Er verlangt für die Garnison den Abzug mit militärischen Ehren. Favre hatte eine Zusammenkunft mit Bismarck. Da General Trochu erkannt ist, kommandirt General Vinoy. Der Vorschlag Favre's wird als unzulässig betrachtet.

Irland.

Wex, 24. Januar. Alle Nachrichten über die bereits angenommene Demission Potocki's und erfolgte Neubildung des Cabinets sind verfehlt. Prinzipiell steht heute nur fest, daß das neue Ministerium bis zum Wiedezusammentritte des Reichsrathes insallirt sein soll. Als Ministerpräsident wird Wobna, Pflener oder Keller genannt. Schmerling steht außerhalb der Kombination.

Wien, 24. Jänner. Die heutige Generalversammlung der Generalbank beschloß die Liquidation der Gesellschaft und das Aufgehen derselben in die allgemeine österreichische Bank. Jeder Besitzer von fünf Zertifikatscheinen der Generalbank erhält dafür zwei vollgezogene Aktien der österreichischen Bank.

Alle austauschenden Minister-Kombinationen mit Schmerling, Pflener, Kaiserfeld werden entschieden bementirt.

An Stelle des zurückgetretenen Professor Ska ist vom Professorenkollegium die Ernennung Dusch's vorgeschlagen worden.

Wien, 25. Jänner. Der „N. Fr. B.“ zufolge ist in München ein Telegramm mit der Mittheilung eingelaufen, Jules Favre sei in Versailles eingetroffen, um über die Capitulation von Paris zu verhandeln.

Wien, 25. Jänner. Die niederösterreichische Handelskammer wählte heute zum Präsidenten v. Redenshuf, zum Vicepräsidenten Goegel.

Wien, 25. Jänner. Die „N. Fr. B.“ meldet: in leitenden Nordbahnlinien tarirt man die Dividende für 1870 auf ungefähr 18 Prozent.

Prag, 24. Januar. Die „Tagespost“ meldet, wie es scheint, nach einer von Kaiserfeld selbst ausgehenden Erklärung, wieder habe keinerlei Aufforderung erhalten, die Präsidentschaft des neugubildenden österreichischen Ministeriums zu übernehmen.

Prag, 24. Januar. Der Ausschuß des hiesigen Verfassungsvereines beschloß eine Resolution, welche die Inkraftsetzung des silesischen Landwehrgesetzes als eine Verfassungsverletzung bezeichnet und das Verlangen stellt, daß das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz in diesem Falle zur Anwendung gebracht werde.

Der gewesene Oberlandmarschall, Graf Albert Rossi, ist bedenklich erkrankt, und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Leipzig, 24. Januar. Die „Gazeta Narodowa“ bespricht den Donnerstags-Vorschlag und vindicirt für die Polen im Slaventkämpfe eine Stellung auf anti-deutscher, slavischer Seite, ohne Hülfsung über Zugeständnisse.

Russland.

Berlin, 23. Januar. Die Kreuzzeitung meldet: Nachdem Bismarck es abgelehnt hat, Favre einen Geleitschein auszustellen, hat sich derselbe an die Militär-Behörde um einen Passirchein gewendet, von der er ihm natürlich ohne alle politischen Contingenzen erteilt wurde.

Berlin, 24. Januar. Der König hielt am 18. d. folgende Ansprache in Versailles an die versammelten Fürsten: In Gemeinschaft mit der Gesamtheit der deutschen Fürsten und freien Städte haben Sie sich der vom Könige von Bayern an mich gerichteten Aufforderung angeschlossen, mit der Wiederherstellung des deutschen Reiches die deutsche Kaiserwürde für mich und meine Nachfolger zu übernehmen. Ich habe Ihnen bereits schriftlich den Dank für das kundgegebene Vertrauen und den Entschluß ausgesprochen, Ihrer Aufforderung Folge zu leisten. Diesen Entschluß habe ich gefaßt: in der Hoffnung, daß es mir gelingen werde, die mit der Kaiserwürde verbundenen Pflichten zum Segen Deutschlands zu erfüllen. Dem deutschen Volke gebe ich den Entschluß durch eine heute von mir erlassene Proclamation kund, zu deren Verlesung ich meinen Kanzler anfordere.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den neuesten Favre-Bismarck'schen Schriftwechsel und betont, die Ausstellung des Geleitscheins an Favre hätte die Anerkennung der jetzigen Regierung bedeutet. Favre würde in London die Friebsfrage angeregt und dadurch bei Bernstorff's bekannten Institutionen die Konferenz gesprengt haben. Daher sei nur die Ausstellung eines Geleitscheins durch die Militärbehörden zulässig. Zum Schluß sagt die Norddeutsche: Vielleicht werde Frankreich Notiz davon nehmen, daß Deutschland völlerrechtlich solange nur durch militärische Befehlshaber mit Frankreich verkehrt, bis dort eine Regierung geschaffen sein wird, die mindestens von der französischen Nation anerkannt ist.

Dresden, 24. Januar. Nach einer Berliner Korrespondenz des „Dresd. Journals“ dürften die allgemeinen Reichstagswahlen am 3. März, die Berufung des Reichstages am 9. März und die Einberufung des Bundesrathes am 20. Februar erfolgen.

Saarbrücken, 23. Januar. Der König erließ unterm 18. d. folgenden Armeebefehl anlässlich der Uebernahme der Kaiserwürde: „Mit dem heutigen, für mich und mein Haus denkwürdigen Tage nehme ich im Einverständnisse mit den deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der Stellung des Königs von Preußen auch die des deutschen Reiches. Eure Tapferkeit und Ausdauer, wofür ich euch wiederholt die vollste Anerkennung ausspreche, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den ihr mit Einsetzung eures Blutes und Lebens erkämpft habt. Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam die Armee groß und siegreich macht; erhalte diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, stolz auf euch blicken, und ihr werdet immer sein starker Arm sein.“

München, 24. Jänner. Im Wahlbezirk München kandidirt als Reichstagsdeputirter der Liberale Baron Stauffenberg. — Wegen befürchteten gewaltsamen Ausbruches der Kriegsgefangenen im Westen und Süden Deutschlands wurde die strenge Ueberwachung der extremen Demokraten angeordnet. — Die Entschädigungsansprüche ausgewiesener Baiern an Frankreich belaufen sich auf 6 Millionen.

München, 24. Jänner. Die „patriotischen“ Abgeordneten, welche gegen die Verträge stimmten, wollen einen Anlauf an die Bevölkerung ergehen lassen, dieselbe möge nicht für die Verträge stimmen.

München, 24. Januar. Der Magistrat und der Gemeinderath werden in der nächsten Sitzung wegen Erlass einer gemeinsamen Adresse an den deutschen Kaiser berathen, nachdem ähnliche Adressen in andern bairischen Städten, wie Memmingen, Lindau etc., bereits beschloffen wurden.

Stuttgart, 23. Januar. Der württembergische „Staatsanzeiger“ erfährt laut telegraphischer Mittheilung der Kaiserlicher Befehlshaber, daß wegen erfolgter Sprengung der Moselbrücke bei Toul niemant nur Truppen und Munitionsgüter, nicht aber Karthüge über Toul nach Paris befördert werden können.

Karlruhe, 23. Januar. Der König von Preußen richtete folgendes Schreiben an den Großherzog: „Nachdem Eure königliche Hoheit gemeinschaftlich mit der Gesamtheit der deutschen Fürsten und freien Städte die Aufforderung zur Herstellung der deutschen Kaiserwürde mit haben zugehen lassen, danke ich für diesen Beweis Ihres Verrathens und halte es für eine mir dem gesammten Vaterlande gegenüber obliegende Pflicht, dem ergangenen Rufe Folge zu leisten. Ich habe die deutsche Kaiserwürde nicht im Sinne der Machtansprüche angenommen, für welche in den ruhmvollsten Zeiten unserer Geschichte Deutschlands Macht zum Schaden seiner inneren Entwicklung eingesetzt wurde, sondern mit dem festen Vorsatz, soweit Ort mir die Gnade gibt, als deutscher Fürst ein treuer Schutzherr aller Rechte zu sein und das Schwert Deutschlands zu seinem Schutze zu führen. Deutschland, haard durch die Einheit seiner Fürsten und Völker, hat wieder seine Stellung im Rathe der Nationen gewonnen, und das deutsche Volk hat weder das Verdienst noch die Neigung, über seine Grenzen hinaus etwas Anderes als einen auf gegenseitiger Achtung der Selbstständigkeit und der gemeinsamen Förderung der Wohlfahrt begründeten Verkehr der Völker zu erstreben. Sicher, befriedigt in sich selbst und seiner eigenen Kraft, wird das deutsche Reich, wie ich vertraue, nach hegreicher Wendigung des Krieges, in welchen ein unbedingter Angriff und verwidelt hat, und nach Sicherstellung der Grenzen gegen Frankreich, ein Reich des Friedens und des Segens sein, worin das deutsche Volk finden und genießen wird, was es seit Jahrhunderten gesucht und ersehnt hat.“ (Ein mutatis mutandis gleichlautendes Schreiben hat der König an den Senat von Bremen und wahrscheinlich an alle übrigen deutschen Regierungen gerichtet, D. Red.)

Rom, 23. Januar. Kronprinz Humbert ist mit Gemalin eingetroffen und von der ungeheuren versammelten Menschenmenge mit enthusiastischen Zurufen empfangen worden.

Florenz, 23. Januar. Im Senate begann heute die Diskussion über die Verlegung der Hauptstadt. Linati, Jacini sprachen gegen den Gehegenwurf, Andrieoli, Lanza und der Berichterstatter Scialoja zu Gunsten desselben. Graf San Martino sagte, er werde gegen die zum Regierungsentwurfe vorgenommenen Aenderungen stimmen.

Die Kammer eröffnete die Debatte über den Gehegenwurf bezüglich der dem Papste zu gewährenden Garantien. Toscanelli sprach gegen, del Zio für den Gehegenwurf.

London, 24. Januar. Die „Times“ meldet aus Madrid: Der Finanzminister Moret wird die besten Maßregeln zur Einhebung der öffentlichen Steuern und Entlastung der rückständigen Steuern beantragen, desgleichen wird er vorschlagen, die beständige Papiergeld-Emission zu schließen, den drückenden Charakter der öffentlichen Schuld zu mildern und die Zölle im liberalen Sinne zu reformiren.

„Reuter's Office“ meldet: Ein gestern ungeachtet des Regenwetters in Trafalgar Square abgehaltenes zahlreich besuchtes Meeting sagte einstimmig Resolutionen, welche gegen das Bombardement von Paris protestiren und die Politik der englischen Regierung verdammen.

„Morning Post“ hat Grund zu glauben, daß das Ministerium bei der Eröffnung der Parlamentssession eine Armeereorganisations-Bill vorgelegen werde.

„Standard“ rath Grandville, nach der Antwort, welche Favre von Bismarck erteilt wurde, die Vertagung der Konferenz bis auf Weiteres zu beantragen.

Reuter's Office meldet, daß Jules Favre nach einem aus Versailles eingelangten offiziellen Telegramme Odo Russell die Absicht mitgetheilt habe, Paris nicht zu verlassen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar. — Der Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Samstag den 4. Februar l. J. einen Masken-Ball im säd. Redouten-Saale zum „Römischen Kaiser.“

— (Wohltätiges.) Mit der von Frau Fanni Casanova vorgestern veranstalteten Vorstellung für die hiesigen Armen wurde ein Reinertrag von 106 fl. erzielt. Wir glauben einem allgemeinen Gefühl Ausdruck zu verleihen, wenn wir aus diesem Anlaß der berühmten Löwenbändigerin im Namen der Armen den wärmsten Dank aussprechen. — Auch die Subscriptionen auf den von mehreren Damen zum Besten der Armen projectirten Ball nehmen — wie wir hören — einen erfreulichen Fortgang.

— Fr. Louise Edle von Schabberg ist vorgestern Nacht in ihrem 66. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß findet heute Nachmittags 3 Uhr statt.

— In dem Karlsburger Klosterhospitale der barmherzigen Schwestern befanden sich 1870 96 Kranke in Behandlung. Unter diesen waren der Nationalität nach: 38 Ungarn, 24 Deutsche, 13 Rumänen, 7 Böhmen, 5 Italiener, 5 Mähren, 2 Slowaken, 1 Bukowiner, 1 Pole, 1 Engländer, 1 Russe. Der Religion nach waren: 62 Röm.-Kathol., 4 Griech.-Kathol., 9 Griech.-Orient., 14 Reformirte, 5 Lutheraner, 2 Israeliten. Es starben 8, gesund wurden 82, ungeheilt entlassen sich zwei. In Verpflegung blieben 4. Die Zahl der Behandelten beweist wohl hinlänglich die Wohlthätigkeit dieses Institutes. Die aus dem Institute geheilt Entlassenen können nicht genug die zarte Behandlung und die Aufmerksamkeit, die ihnen zu Theil wurde, loben und während sie den erhabenen Gründer dieser Anstalt segnen, beten sie für das Wohl der unermüdblichen wirklich barmherzigen Schwestern.

Theater.

Hermannstadt, 28. Januar. Das gestrige Auftreten der Schlittschuhkünstler, des Fräulein Leopoldine Adacker und Herrn Horatio Svr, hatte endlich ein ausverkauftes Haus erzielt. In dem von Herrn Svr — einem jungen Norweger — ausgeführten Juaventanz, entwickelte derselbe bei seinen Evolutionen nicht nur glänzende Bewegungen, sondern rücksichtlich des nur durch äußerste Muskelkraft zu beherrschenden Kadestritschschuhes *) geradezu Kühnheit. Der Beifall war denn auch ein außerordentlicher. In der zweiten Piece: „Knevezvous auf dem Eise“ bewies Fr. Adacker wieder, daß sie Herrn Svr an Kraft gleichsteht, und an Stelle seiner Kühnheit mit eleganter und leichter Grazie brillirt.

Es ist anerkennenswerth, daß die Direktion dem Theile des Publikums, das gestern keine Billets mehr erhalten konnte, sowie dem, nur die Sonntag-Abende zur Verfügung stehenden bedeutenden Barterre-Publikum, eine nochmalige Vorstellung ermöglicht, das in Paris, London, Wien und Berlin, sowie allen Hauptstädten Europas mit gleichem Beifall aufgenommene seltene Künstlerpaar zu sehen.

Die am selben Abende gegebenen Lustspiele: „Zu schön von Liebe“ von Lichtenstein und „Der Nachbar im Omnibus“ von Friedrich, sind leichte Waare. Im ersten Stücke sind zu nennen Herr und Frau Lechner (Commy und Lucie), im Friedrich'schen Schwante Herr Klein und Herr Lechner (Fest und Schnipfel).

*) Der Kadestritschschuh besitzt eine doppelte sehr schmale Stahlklinge, zwischen welcher 4 eiserne, mit einer eignen Kaustsch-Compositum überzogene Rädchen sich befinden. Dieselben werden durch einen vor- und rückwärts gegebenen Muskelkraft in Bewegung gesetzt; alle Wendungen aber können nur auf dem ersten oder letzten Rädchen allein ausgeführt werden. Bei einmal in Bewegung gesetztem Schuh kann der Künstler nur durch sorgfältiges Balanciren sich aufrecht oder ruhend erhalten.

Zur speciellen Beachtung

empfehen wir die im heutigen Blatte stehende Annonce des bekannten Hauses E. Steindecker & Comp. in Hamburg.

(Eingefendet.)

Niemand verläumde das heutige Inzerat der Uhrenfabrik von B. H. Lippmann in Wien zu lesen. Man schreibe an dieselbe sowohl zum Austausch von alten Uhren, so wie zum Ankauf von neuen. Reparaturen jeder Art werden daselbst bestens ausgeführt, und alte Uhren werden wie neu hergestellt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Morgen Sonntag den 29. Januar: Auf vielseitiges Verlangen bestes Gastspiel der Schlittschuhkünstler Fräulein Adacker und Herrn Horatio Svr.

Telegr. Wiener Cours von 27. Januar 1871.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, Silber, etc.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen. Vom Hermannstädter Gericht, das über das Vermögen der dortigen Handelsleute Julius Kraus & Krenstein der Concurs eröffnet, zum Massverwalter Dr. Jekeli, zu dessen Substituten Landesadv. Gustav Holmann, zum einseitigen Vermögensverwalter Dr. Jekeli bestellt, die Tagessagung auf den 31. März d. J. anberaumt wurde.

Aufforderungen. Vom Thorbarer Comitatsgerichte in Thorbar zur Anmeldung von Anprüchen bis 3. Februar d. J. auf die dem Ludwig Sigel in Witzes zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung.

Fremden-Liste. Angekommen am 27. Januar. Römischer Kaiser. Michael Schopel, Gehiltsmann, aus Kronstadt. Müller, Kaufmann, aus Grün. Gabriel Redeghe, Steueramts-Beamter, aus Nagy-Gend.

Anzeige. Die Bau-Unternehmung der ungarisch. Ostbahn Waring Brothers wird Dienstag am 31. Januar d. J. auf dem Platz vor der großen Kaserne 10 überzählige Zugpferde im Licitationswege veräußern.

Schöne Winterhahenfelle. kauft mit 20 bis 30 fr. per Stück Michael Martini, Hutmacher, Deltauergasse Nr. 122.

Anzeige. Dienstag am 31. Januar d. J., um 9 Uhr Morgens, läßt Unterzeichneter im Steiner'schen Hause, kleine Erde Nr. 296, nachstehende noch ganz neue Möbel öffentlich verkaufen:

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

II. ordentliche General-Versammlung: Sonntag den 29. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr, in dem hierstädtischen Magistratsjaal.

Verhandlungs-Gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Rechnungsabschlüsse. 3. Ergänzung des Verwaltungsrathes. 4. Wahl des Rechnungs-Revisionsauschusses für 1871. 5. Uffällige Anträge.

Der Verwaltungsrath der allgem. wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania“.

Garçon-Wohnungen. In der Knopfgasse Nr. 648 sind 4 elegant möblirte Zimmer, jedes mit separirtem Eingang nebst Beheizung, einzeln zu vermieten.

Bitte zu bemerken! 20 Fr. das Pfund Petroleum vom 1. Februar d. J. zu verkaufen: kleinen Platz bei Georg Haggi, Handelsmann in Hermannstadt.

Löwentheater! Morgen Sonntag den 29. Januar d. J. im Baron v. Brufenhallschen Garten-Pavillon (König von Ungarn): große Kunstvorstellung der Löwenbändigerin Frau Fanni Casanova.

Produktion des Löwen Cäsar. Hiezu eine interessante Präsenten-Vertheilung. Täglich kommen 4 werthvolle Gegenstände zur Vertheilung, darunter aber ein geheimes Präsent (sehr amusant).

Schöne Auswahl von den besten und feinsten Geuser Taschen-Uhren empfiehlt Uhrmacher Johann Buschek in Hermannstadt, Nr. 132. Zu jeder gut regulirten Uhr wird ein Garantieschein gegeben.

Gröffnung. Frisir-, Haarschneide-u. Rasir-Salons in der Reispurgasse, im Müller'schen Palais, zu dessen Besuche sowohl im Abonnement, als auch à la minute, unter Aufsichtung der aufmerksamsten Bedienung, die höchste Einladung geschieht.

Man biete dem Glücke die Hand! 100,000 Thaler im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Betriebsjahre zur Vertheilung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

Man benutze die Gelegenheit! Großer Ausverkauf!! der besten, neuesten und vorzüglichsten Bücher und Musikalien! in neuen completen Exemplaren zu Ausverkaufs-Spottpreisen!!

Neuestes, grosses Conversations-Lexicon, des gesammten menschlichen Wissens vollständig von A-Z, in 4 großen starken Lexicon-Octavbänden 1869, jeder Band ca. 650 Seiten stark, feines Papier, deutscher Druck, eleg., das ganze Werk zu nur 5 fl. 8. W.!

MUSIKALIEN!!! Opern-Album für Piano 12 gr. Opernpartituren, (Freischütz, Don Juan, Faust, Huguenotten, Troubadour, Africanaer etc. etc.) alle 12 Opern brillant ausgestattet, zu 4 fl.!

Gratis werden bei Aufträgen von 10 fl. an die beliebigen Gaben beigelegt; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Cassifiter etc. Avis. Jeder Auftrag wird gleich nach Eintreffen sofort prompt und exact in neuen, completen und fehlerfreien Exemplaren, wie bereits seit 20 Jahren, von mir effectuirt.

Vertical text on the right edge of the page, including 'L', 'gruppen', '30. Jänner', 'Man ge', 'der Abzähl', 'ginal-Lot', '50 fl. 100-186', 'fl. 50 unger. Prä', 'fl. 50 1864er L', 'Sachsen-Meinig', 'fl. 100 1864er', 'fl. 50 unger. Prä', 'Genois-Los, Sie', 'Stanislaw-Los.', 'Volleingezahltes', 'bruar', 'Fünftel-1839er', 'Rudolf-Los, Sie', 'Sachsen-Meinig', 'Bei jeder die', '12 Ziehungen', 'Die Interessen s', 'von', 'Je eine er', 'weiteren 27', 'Stempel ein', 'Alle in', 'den sowohl e', 'sammungstheil', 'verkauft.', 'Dank', '5. Januar 1871', 'Sociale-Veränderung', 'Die Feinmanaren-Niederlage', 'Feuerp', 'Gartenp', 'Pumpe', 'Schlünde', 'Feuer-Geme', 'Ausrichtung', 'für', 'Feuer-', 'wehren', 'Leopol'

ze die Gelegenheit! Ausverkauf!!

Wissens-Lexicon, des gesammten... Die Wiener Gemälde...

Spezial-Veränderung... Die Feinwaaren-Niederlage...

Wm. KNAUST... Feuer- und Wasser-... Wien.

LOSE gegen Ratenzahlung... Gruppen für die nächsten Ziehungen... Erste Gruppe: 50 fl. 100-1860er Los...

Anton Tutsch, Stadt, Schulerstraße Nr. 14... Bäckerei Nr. 7... Anton Tutsch, Feinwaaren-Niederlage...

Wm. KNAUST... Feuer- und Wasser-... Wien. Leopoldstadt, Nriessbachgasse 15...

AVIS! Unzählige Male bewährte und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten... Dr. Miller's Moospflanzensaft... Miller's Praeservativ-Balsam gegen Krämpfe...

Unglaublich, aber doch wahr. Originalität, Solidität, Spottpreise. Für alle Uhren schriftliche fünfjährige Garantie. Nur fl. 10... Nur fl. 19.50... Nur fl. 14... Nur fl. 17... Nur fl. 15 oder 18... Nur fl. 15 oder 18... Nur fl. 13... Nur fl. 22... Nur fl. 22, 24, 30, 36... Nur fl. 24, 26, 28... fl. 40 und 48... fl. 60, 70, 80, 100... fl. 200 und 300... Goldketten... Silberketten... Calmigold-Ketten... Philipp Fromm, Uhrmacher, Uhrenhändler...

Porzellan-Fabriks-Niederlage... J. POY... Naglergasse Nr. 9 in Wien...

Die Meerschaumwaaren-Fabriks-Niederlage... Carl Kober in Wien, Stadt, Kärntnerstraße 34...

die geschwächte Manneskraft... Gebirgs-Krankheiten... G. B. S. E. M. W. Z.

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. Weiss... Stadt Neuer Markt, No. 2, WIEN.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufartikel, Bester fl., Mittlerer fl., Billigster fl. Lists various goods like Weizen, Dalsbruch, Korn, Gerste, Hafer, Futurug, Erdäpfel, Mehl, etc.

Für das Wohl der Menschen

sind die **Redlinger-Pillen** seit hundert Jahren auf dem Erdball bekannt. 159,045 Zeugnisse von ärztlichen Autoritäten, sowie von Privaten geben hinlänglichen Beweis der ausgezeichneten wohltätigen Wirkung, und entbehrt daher dieses Heilmittel, welches in seinem Hause fehlen soll, jeder weiteren Empfehlung.

Eigenschaften und Nutzen der Redlinger'schen Pillen.

Diese Pillen sind aus einwirkenden, auflösenden und ausführenden Arzneistoffen zusammengestellt. Ihre Hauptwirkung geht auf die Eingeweide des Unterleibs; sie führen schadhafte Stoffe, Unreinigkeiten, verdorbene Galle aus, setzen säure, fäulende Stoffe in Bewegung, verbürten und beben Anschwellungen und Verhärtungen der Unterleibs-Eingeweide; ihre Neben- und Nachwirkung ist, daß sie die Stühle befeuchten, das Blut und die übrigen Säfte reinigen. Daher sind sie, wie hundertfältige Erfahrungen beweisen, in folgenden Fällen nützlich:

1. Um schadhafte Stoffe, Unreinigkeiten, verdorbene Galle etc. auszuführen;
2. nach Indigestionen, wenn man harte, fette, schwer verdauliche Dinge gegessen hat, die der Magen nicht vertragen kann, und also Wädhungen (Wunde), Aufstreibung des Bauches, Leibweh (Kolik) und dergleichen Uebel entstehen;
3. bei Wädhungen überhaupt, wenn diese aus unverständlichen Ursachen, fahender Lebensart, Hypochondrie oder Obstruktionen entstehen;
4. bei trägem, hartem Stuhlgang oder Verstopfung aus Obstruktionen der Eingeweide;
5. bei der Gelbsucht aus Verhärtung oder andern dergleichen Fehlern der Leber;
6. bei Aufschwellungen und Verhärtungen der Unterleibs-Eingeweide, als: Leber, Milz, Nieren, Gebärmutter, Gedärs, Drüsen u. s. w.
7. bei der Bauchwassersucht, wenn sie aus Verhärtung des einen oder andern Eingeweides entstanden ist;
8. um Würmer und den Quercusleim abzuführen;
9. bei bösen Wunden der Kinder, wenn sie zugleich über an Winden und Grimmen leiden, oder Verstopfung haben;
10. bei gewissen Brustkrankheiten, als: Verschleimung der schleimigten Lungenwinden, Verhärtung, sowie bei Keuchhusten, Schwindel u. dgl., wenn diese ihren Ursprung aus Obstruktionen der Unterleibs-Eingeweide haben;
11. im Frühjahr zur Reinigung, Bewegung und Ausföhrung störender Säfte, besonders bei Geschwülsten, die eine fahende Lebensart führen;
12. auch bei grassirenden Seuchen, denn wenn schadhafte Stoffe ausgeföhrt, fäulende Säfte in Bewegung gesetzt, die Thätigkeit träger Eingeweide angereizt, der Körper folglich frischer und gesünder wird, so kann er der Einwirkung des Seuchengiftes desto besser widerstehen.

Diese neuerer Zeit bestätigen, daß sie sich als Präservativ-Mittel gegen die Cholera bewährt haben.

J. C. Redlinger in Augsburg.

Für die österreichisch-ungarische Monarchie übernimmt Aufträge einzig und allein das Commissionshaus:

A. Friedmann,

Wien, Praterstraße Nr. 26.

I 1 Schachtel sammt Gebrauchs-Anweisung 25 fr.

Die Bautischlerei

des
Benedik Weinkopf in Wien,

Landstraße, Neulinggasse Nr. 4,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Bau-, Comptoir- und Gewölbe-Einrichtungen

zu den entsprechend billigsten Preisen. Aufträge werden stets angenommen und auf das Prompteste effectuirt.

22-24

Unter Garantie rein Leinen, frische, fehlerfreie Waare, macht die Kumburger Leinwand- und Wäsche-Niederlage

des
S. METH in WIEN, Rothethurmstrasse Nr. 29,

ihren nach S. Meth-Courant hiermit bekannt. Ich enthalte mit aller pompöseren Anpreisungen und erlaube mir dies darauf aufmerksam zu machen, daß es mein P. 2. Kunden frei steht, von mir bezogene Waaren, wenn solche aus nach immer für einen Grund nicht convenient, franco retour zu schicken, wenn der bezogene Betrag sofort vor sich erfolgt.

Bestellungen werden überallhin gegen Einleitung des Betrages oder Nachnahme genehmigt und prompt effectuirt. Muster von Leinwänden werden auf Verlangen franco zugelandet. Für Herrenbekleidungen ist das genaue Maß erforderlich. Briefe bittet man zu adressiren:

S. METH, k. k. Hoflieferant in Wien, Rothethurmstrasse Nr. 29.

Abnehmer von Waaren im Betrage von 25 fl. erhalten ein fein gesticktes Taschentuch, bis 50 fl. ein halbes Duzend franz. Battisttücher mit farbigen Borduren, bei 100 fl. eine prächtige Tischdecke als Prämie.

Preis-Courant:

1 Stück 30 Ellen gute Handgepinnnt-Leinwand, Fabrikspreis fl. 16, jezt nur fl. 8.	1 Duzend starke Käthen-Handtücher zu fl. 2.50 und fl. 3.
1 Stück 30 Ellen gute Weigharn-Leinwand, Fabrikspreis fl. 18, jezt nur fl. 9.	1 Stück 30 Ellen sehr guten Schürli-Barchent zu fl. 11, 12, 13, 14 bis fl. 15 der feinste.
1 Stück 30 Ellen unappretirte Hausleinwand, Fabrikspreis fl. 20, jezt nur fl. 10.50.	1 Stück 20 Ellen sehr guten Plaud-Barchent zu fl. 12, 14, 16 bis fl. 18 der feinste.
1 Stück 30 Ellen schön gestickte Creas-Leinwand, Fabrikspreis fl. 24, jezt nur fl. 12.	Chiffon, sehr fein und eben so dauerhaft als Leinwand, verwendbar zu Hemden, Socken, Kerlets und Unterbetten per Elle 25, 30, 35, 40, 45 bis 50 fr. der feinste.
1 Stück 30 Ellen echte Kumburger Leinwand, Fabrikspreis fl. 28 bis fl. 32, jezt nur fl. 14 bis fl. 16.	Baumwoll-Grat mit Atlas-Streifen, vorzüglich zu Bettwäsche geeignet, per Elle 30, 35, 40 bis 45 fr. der feinste.
1 Stück 40 Ellen echte Holländer Zwirnleinwand, Fabrikspreis fl. 32, jezt nur fl. 16.	1 Damenhemd von guter Holländer Leinwand mit Zug zu fl. 1.50, 2 und fl. 2.50.
1 Stück 60 Ellen vorzügliche Kumburger Leinwand, besonders für Bettwäsche geeignet, Fabrikspreis fl. 30, jezt nur fl. 15.	1 Damenhemd von vorzüglicher Kumburger oder Holländer Leinwand, fein gestickt, zu fl. 3.50, 4 bis fl. 5 das feinste.
1 Stück 40 Ellen besonders gute Holländer Leinwand, Fabrikspreis fl. 34, jezt nur fl. 17.	1 Damenhemd von besonders guter Kumburger Leinwand, die neuesten Pariser Modelle, zu fl. 5, 6, 7 bis fl. 8 die feinsten.
1 Stück 50 Ellen Holländer Webe, Fabrikspreis fl. 36, jezt nur fl. 18.	Damen-Unter- oder Nachthemden von ausgezeichneter Leinwand und Fagen zu fl. 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.
1 Stück 50 Ellen echte Irlander Webe, Fabrikspreis fl. 44 bis fl. 48, jezt nur fl. 22 bis fl. 24.	Damenhemden von feinem Schirting, gutem Barchent oder vorzüglicher Leinwand, glatt oder mit Stickerei zu fl. 2, 2.50, 3, 3.50 bis fl. 4 die feinsten.
1 Stück 50 Ellen vorzügliche ledigliche Webe, zu Herrenbekleidungen am geeignetsten, Fabrikspreis fl. 52, 60 bis fl. 70, jezt nur fl. 26, 30 bis fl. 35.	Damen-Nachhemden mit und ohne Stickerei zu fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7 bis fl. 10 die feinsten.
1 Stück 50 und 51 Ellen der schwersten und besten Sorte Kumburger Weben zu fl. 23, 25, 27, 29, 32, 35, 40, 42, 45, 50, 55 bis fl. 60.	Damen-Unterbetten mit und ohne Stickerei zu fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7 bis fl. 10 die feinsten.
1 Leinwand ohne Naht, 3 Ellen lang und 2 Ellen breit, zu fl. 3 bis fl. 3.50, 2 1/2 Ellen breit zu fl. 3.50 bis fl. 4.	1 Damen-Unterrock von sehr gutem Schürli-Barchent zu fl. 3, 3.50 bis fl. 4 die feinsten.
1 Stück 30 Ellen edelwädhigen Leinen-Ranatas zu Bettüberzügen, Fabrikspreis fl. 14, 16, 18 bis fl. 20, jezt nur fl. 7, 8, 9 bis fl. 10.	prachtvollem Band-Barchent zu fl. 4 bis fl. 5 die besten. Sehr elegante weiche und fahne Schirting-Hemden, sehr fein und gut zu fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 4 die feinsten.
1 Duzend echte weiße Leinen-Sacktücher, kleine Sorte zu fl. 1.20.	Herrenhemden von Kumburger oder Holländer Leinwand zu fl. 2, 2.50, 3, 4 bis fl. 6 die feinsten.
1 Duzend echte weiße Leinen-Sacktücher größere Sorte zu fl. 2.40 bis fl. 3.	Herrenhemden aus feinem weichen Schirting mit französischen Leinen-Battist-Buntstreifen für Ball und Soirée die feinsten und elegantesten zu fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.
1 Duzend echte weiße Leinen-Sacktücher (Damentücher) zu fl. 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 7.	Planel-Herren-Unterhemden, die feinsten und elegantesten in allen Farben zu fl. 3, 3.50, 4 bis fl. 6.
1 Duzend der neuesten, feinsten und schönsten französischen Leinen-Battist-Sacktücher mit Ajourräumen und farbigen Borduren zu fl. 10.	1 Duzend Halsstrümpfe für Herren, die neueste französische und englische Form, zu fl. 2.50, 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.
1 Duzend farbige Leinen-Sacktücher, ganz besonders fein und schön, zu fl. 4, 5, 6, 7 bis fl. 8.	1 Duzend Manschetten für Herren, die neueste französische und englische Form, zu fl. 4.50, 5 bis fl. 6 die feinsten.
1 Duzend französische Leinen- oder Battist-Sacktücher mit farbigen Borduren von fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12 die feinsten.	Herren-Unterhemden von harter Kumburger Leinwand, halbsungarische Fagen zu fl. 1.50 bis fl. 2, französischer Schnitt zu fl. 2, 2.50 bis fl. 3.
1 Duzend Leinen-Damast-Servietten oder Handtücher zu fl. 5, 6, 7 bis fl. 8 die feinsten.	Herren-Unterhemden von harter Kumburger Leinwand, ungarische Fagen, zu fl. 1.80, 2 bis fl. 2.50.
1 Duzend Leinen-Damast-Servietten oder Handtücher zu fl. 5, 6, 7 bis fl. 8 die feinsten.	1 Duz. feine Damentümpfe zu fl. 6, 8, 10 bis fl. 12 die feinsten.
1 Duzend Leinen-Damast-Tischdecken für sechs Personen von fl. 5, 6, 7 bis fl. 8 die feinsten.	1 Duz. Herren-Fußsocken zu fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10 die feinsten.
1 Kumburger Damast-Tischdecken für sechs Personen von fl. 10, 12, 14 bis fl. 16 das feinste.	

9-12

JOSEF WEISS,

Apotheker „zum Mohren“
in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 27,
empfiehlt dem geehrten Publikum bestens folgende Artikel:
(Postversendungen werden um gegen Beisatz der Emballage-Gebühr von 15 fr. s. W. versendet.)

Pâte Pectorale.

Vom Apotheker Georé in Frankreich. — Brusttablettchen gegen Grippe, Katarrh, Husten und Heiserkeit. Preis eines Schachtels 70 fr. s. W. Bei Abnahme von 1 Duzend Schachteln 25 Percent Nachlaß.

Algoutine

(augenblicklich schmerzstillendes Zahnpulver.) Das einzig bisher bewährte Mittel gegen die Pein des Zahnschmerzes; dasselbe wirkt augenblicklich und enthält keine giftigen, scharfen und sauren Substanzen und kann daher auch bei Kindern angewendet werden. In Flaschen 70 fr. Bei 1 Duzend 20 Percent Nachlaß.

Bruchpflaster.

Verzüglich anwendbar bei Unterleibsbeschwerden, bereitet und empfohlen von Dr. Krupp, praktischem Brucharzt zu Basel. In Schachteln sammt Beschreibung, Preis 4 fl. s. W.

Ghuarinden-Haaröl

zur Vermehrung und Stärkung des Haarbodens. Preis einer Flasche 87 fr. s. W.

Froschbeuten-Balsam

in Fliegeln zu 50 fr. s. W., welcher sich bei veralteten Froschbeuten möglichst schnell den Schmerzen lindert und vollkommen heilt, hat sich durch Erfahrung mehrerer Jahre als ein empfehlenswertes Mittel allgemeiner Zufriedenheit erworben.

Husten- und Katarrh-Pulver

Dr. Quatin. In Originalschachteln à 65 fr.

Nlettenwurzel-Dei

zur Beförderung des Haarnutzes; in Flaschen zu 40 fr.; per Duzend 25 Percent billiger.

Sechser's ung. Wand- und Magen-Balsam.

Dieser Balsam ist seit mehr als 40 Jahren sowohl durch seine ausgezeichneten Wirkungen, als auch durch den so billig gehaltenen Preis allgemein beliebt. Eine Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 fr., per Duzend 25 Percent Nachlaß.

Wurm-Tabletten

von Dr. Caslen. Diese Tabletten sind als ein unfehlbares Wurmmittel bekannt zu erwählen; selbe schmecken sehr angenehm und können daher Kindern spielend beigebracht werden; in Schachteln sammt Gebrauchsanweisung 40 fr., per Duzend 20 Percent billiger.

Cachou Aromatisé.

zur Beseitigung des üblen Geruchs aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Speisen, nach dem Genusse giftiger Getränke als: Wein, Bier u. s. w. unentbehrlich bei dem Genusse besserer und feinerer Gesellschaften, der Debatte, der Bälle, der Salons u. s. w. Diese Cachou bestehen aus reinen, der Gesundheit vollkommen unschädlichen Pflanzenbestandtheilen, und sind als Präservativ gegen das Fäulen der Zähne, sowie gegen Zahnschmerzen bestens zu empfehlen. Bei jedesmaligem Getränke kaut man eine Pille, wodurch der üble Geruch beseitigt wird. In Schachteln zu 70 fr.

Gutes Torij-Veretheröl.

Als vorzügliches Heilmittel bei allen Brust- und Lungenkrankheiten anerkannt, von vorzüglicher Qualität und reinem Geschmacke: die Bouteille 1 fl. und 1.50 fl. Bei Abnahme von 1 Duzend Flaschen 25 Percent Nachlaß.

Französisches, flüssiges Haarfärbemittel.

um Haare jeder Art ganz nach Belieben schwarz, braun und blond können höchstens 10 Minuten dauernd zu färben, dessen Wirkbarkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Ein Apparat dazu, d. i. 2 Bürsten und 2 Schalen 50 fr. Ein Flacon flüssiges Haarfärbemittel 2 fl.

Augen-Öl;

von Dr. Remerebanen zur Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft. 1 Flacon sammt genauer Gebrauchsanweisung 3 fl.

Augsburger Lebensseifen;

von Dr. Kielem. Bestens zu empfehlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidal-leiden. Ein Flacon sammt Gebrauchsanweisung 50 fr. und 1 fl., per Duzend in Originalschachteln um 25 Percent billiger.

Eau de Botot. Aromat. Mundwasser

ist ein vorzügliches und allgemein beliebtes Präservativ-Mittel gegen Zahnschmerz, Fäulung der Zähne, üblen Geruch aus dem Munde. Preis eines Flacon 50 fr.

Ess-Bouquet

sehr feiner Parfüm für Sacktücher und Wäsche überhaupt. Preis 1 Flacon 1 fl.

6-6

! SENSATION !

Amerikanisches Patent.

Wer will nicht schöne, gelinde Zähne haben? Nur durch die neuen elektrischen Kautschuk-Zahnbürsten (ohne Borsten) kann man dies erzielen. Diese neuen Art Zahnbürsten von tauntenen Kautschuk und Belagungsstoffen begleitet, sind ganz aus Kautschuk gefertigt und statt der Borsten Stacheln angebracht, welche in die engsten Fugen der Zähne hineindringen und jeden für den Zahn schädlichen Anlag entfernen. Der Kautschuk hat eine elektrische Kraft in sich, welche durch Reibung in Wirkung tritt, und so kommt es, daß durch die Reibung an den Zähnen der Zahn nicht nur rein gepulgt, sondern auch polirt und vor dem Anhaften geschützt wird. Diese Bürsten sollen nach ärztlichen Gutachten schon bei Kindern in frühestem Jugend in Anwendung gebracht werden, um Zahnanfehlungen zu verhindern. Außer diesen großen Vortheilen sind diese Bürsten von unvorwähllicher Dauer und kann man eine Bürste ein ganzes Jahr in Verwendung haben. 1 Stück kostet bloß 90 fr.

1 Gulden ein Dampf-Apparat

zur Desinfection der schädlichen Luft. Der Dampfessel dieses neuen Apparates wird mit dem hiezu bestimmten Desinfections-Parium gefüllt und durch eine daran angebrachte Spiritus-Lampe geheizt, wodurch sich der Dampf entwickelt und das größte Zimmer binnen wenigen Minuten von jeder schädlichen oder unangenehmen Luft befreit und mit einem angenehmen Duft erfüllt. Unentbehrlich für Spitäler, Schulen, Aemter, Werkstätten, Wohnzimmer. Jede auch für Salons. Diese Maschine ist von Goldbronze sehr niedrig angeführt, so daß sie als Kipp-Gegegenstand betrachtet werden kann. 1 Stück kostet 1 fl. Eine Flasche Desinfections-Parium sammt dem hiezu nöthigen Spiritus 50 fr. (Wenigstens für fünfzigmal.)

Zum Schutze der Person

und zur Sicherheit des Eigenthums ist unerlässlich notwendig, eine gute Vertheidigungs-Waffe zu besitzen; dies sind die neuesten **Lefauchaux-Revolver** mit Sicherheits-Sperre, doppelter Bewegung und gezogenen Läusen geschliffen, so daß man mit einmal laden in einer Minute sechs sichere Schüsse abgeben kann; es ist das Non plus ultra von Waffen.

1 Stück 7 Millimeter fl. 15	100 Patronen fl. 3.50
1 " 9 " " 17	" " " 4.—
1 " 12 " " 19	" " " 4.50

Ein Sieg der Wissenschaft.

Endlich ist es einem unserer berühmtesten Chemiker gelungen, ein Mittel zu entdecken, wonach jahrzehntelang die größten Capacitäten auf dem Gebiete der Cosmetik vergeblich gesucht haben. Das **Athem-Präservativ** läßt jeden übelriechenden Athem, möge er von Zahn- oder anderen Krankheiten herühren, sofort verschwinden und macht jedes Mundwasser entbehrlich, da es auch das Zahnfleisch gesund erhält und dadurch die Zähne befestigt. Für Raucher sehr zu empfehlen, da man den zurückgebliebenen Rauchgeruch augenblicklich mit einer angenehmen, wohlthuenden und süßenden Aroma verwechseln kann, auch als Toilette-Artikel unentbehrlich; wenn man des Morgens mit dieser Essenz einmal den Mund anspült, so bleibt den ganzen Tag der angenehme Duft. Diese Essenz weicht in ihrer Wirkung von allen ähnlichen Mitteln ab, da es eine ganz neue, noch von keinem Zweite entdeckte chemische Procedure ist und von hohen wissenschaftlichen Persönlichkeiten gepriesen und für ausgezeichnet befunden wurde. 1 Flasche sammt Anweisung 90 fr.

Vorstehende Artikel sind für die österreichische Monarchie einzig und allein in der gefertigten Niederlage zu haben.

A. Friedmann in Wien, Praterstraße Nr. 26.

9

Nur fl. 10. ...

45 kr. ...

20 kr. ...

35 kr. ...

45 kr. ...

fl. 2.80 ...

48 kr. ...

30 kr. ...

3 kr. ...

50 kr. ...

50 kr. ...

85 kr. ...

25 kr. ...

85 kr. ...

45 kr. ...

40 kr. ...

10 kr. ...

fl. 1.60 ...

30 kr. ...

40 kr. ...

40 kr. ...

fl. 6.50 ...

5 kr. ...

10 kr. ...

8 kr. ...

15 kr. ...

60 kr. ...

1 fl. 5 kr. ...

8 kr. ...

65 kr. ...

45 kr. ...

20 kr. ...

20 kr. ...

50 kr. ...

30 kr. ...

25 kr. ...

50 kr. ...

85 kr. ...

80 kr. ...

35 kr. ...

8 kr. ...

90 kr. ...

fl. 5.50 ...

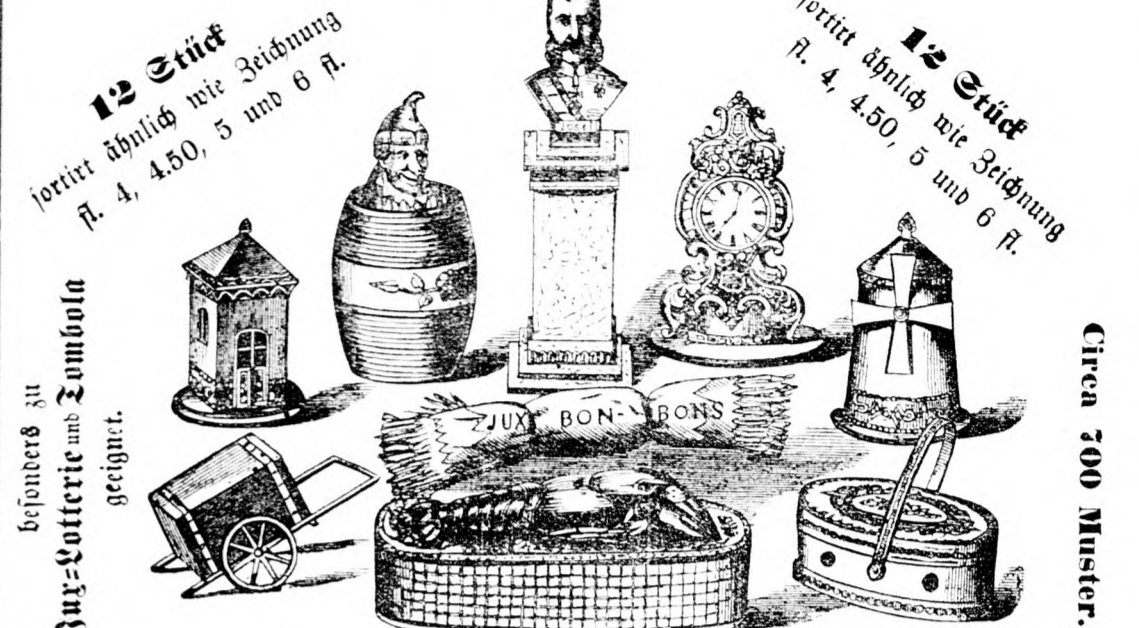
75 kr. ...

N.

Re

In

Nur bei Witte!
Zug = Gegenstände



12 Stück fortirt ähnlich wie Zeichnung fl. 4, 4.50, 5 und 6 fl.
12 Stück fortirt ähnlich wie Zeichnung fl. 4, 4.50, 5 und 6 fl.
Circa 700 Muster.

Feinst ausgeführte Bonbonniers, Atrappen (extra in 40 Formen) Schmuckdöschen (jedes Stück in anderer Form), Caricaturen, Abhebbfiguren, Turbonbons, Turbouquets, Uhrflacons, Zugsfächer etc.
Zu geringen Kosten stelle für Gesellschafts- und Familien-Comptoir, Gewinne aus meinem reichhaltigen Lager je nach Wunsch praktischen oder spasshaften Genues, oder für Kinder zusammen, und zwar 50 Stück verschiedene Gegenstände - dabei auch theure, in die Augen fallende feine Stücke - von fl. 10, 12, 15, 20, 25 und höher.

- Als neueste Zugfächer empfehle:**
- | | | | |
|--|---|--|--|
| Caricaturen-Figuren | Stück 50, 75 fr. | Bewegliche Affen | Stück 30 fr. |
| Bisante Abhebb-Doppelfiguren | 10, 20, 50, 60 fr. | Sie und der Mohr | 75 fr. |
| Bisante Caricaturen | fl. 1.60, 2. | Der Gichtcaute | 50 fr. |
| Bisante Porcellanstücke | 10, 20, 50, 75 fr. | Der Menschensch | 50 fr. |
| Das liebende Paar - besonders für Herren | Stück 60 fr. | Nonne und Mönch | 20, 30 fr. |
| Storch als Reisender | Stück 50, 75 fr. | Stobmaschinen mit tomischer Anweisung | St. 20 fr. |
| Madame Maier | 60 fr. | Mädchenjäger | Stück 5 fr. |
| Der belebte Quave - Kopf beweglich | St. 75 fr. | Mahlzupfleien | 60 fr. |
| Der Mönch aus Wallenstein | St. 50 fr. | Knall-Zug-Bonbons | - Dieselben sind den feinsten mit Zucker gefüllten ähnlich, jedoch anstatt dessen mit höchst komischen Papiereinlagen, z. B. 50erlei Hüten, Mützen, ganze Thierköpfe (über den Kopf zu ziehen), gefüllt, kosten per Stück 20, 25 fr., per 12 Stück fortirt fl. 2 - 2.50. |
| Ein Weiblad, gefüllt mit tomischem Inhalt | 25 fr. | Zug-Knall-Bonbons mit kleinen Anzügen und Charakterköpfen | St. 50 fr., 12 St. fl. 5 fl. |
| Comische Bonbonniers | St. 25, 30, 40, 50, 75 fr. | Zug-Knall-Bonbons mit ganzen Anzügen, größer, St. 75 fr., 12 St. fortirt 8 fl. - Dieselben sind auch zu Costillon-Geschenken passen und bieten vermöge ihrer Abwechslung große Ueberschuldung. | |
| Atrappen | St. 30, 50, 75 fr. | Prachtvolle Bonquets mit verborgenen Fächern | Stück 60 fr., fl. 1, fl. 1.50. |
| Zuckerarten tomischer Genues | St. 15 fr., 12 St. fl. 1.50. | Eine feine Rose mit Glacé | 50, 60 fr. |
| Zurückführer, 1 Badet mit 25 St. 25 fr. | | Zug-Bouquet, der daran befindliche Ballen wird vor Ueberreichen mit Parfüm gefüllt, nur 40 fr. | |
| Die feinsten Gratulationstorten | St. 8, 10, 15, 20 fr. | Ein wunderbarer Damenstiel mit Knallballen-Einlage, Stück 50 fr., kleiner 25 fr. | |
| Schreibes mit Drossen | St. 10, 15, 20, 25 fr. | Ein Geldbeutel mit 2 Stück tomischen Kopfbedeckungen | 40 fr. |
| Gratulationsbonquets mit Drossen | 30 fr. | | |
| Zauberblumen (blühen im Wasser in einer Sekunde auf) besonders für Costillon-Geschenke, Stück 3, 5, 8 fr.; davon ganze Bonquets 20, 30, 50 fr. | | | |
| Madame Maier | 100 St. fl. 1.50, 2.50, 3. | | |
| Coillien-Dröden | 100 St. fortirt fl. 5 - fl. 6. | | |
| Dominospiele | 10, 35, 50 fr., fl. 1. | | |
| Glocke und Hammer | 15, 20, 40, 60 fr. | | |
| Letzte und Tombola | 15, 20, 40, 60 fr. | | |
| St. Belagerungsspiele mit Damenkreuz | 25, 40, 50 fr. | | |
| Sim-Compositions-Spiele, z. B. Gärten, Lager, Procession etc. | 80 fr., fl. 1.40, 2 fl.; jede Figur gut ausgeführt. | | |
| Für 2 fl. 50 fr. Ein Springbrunnen sammt Aquarium, eine Felsenburg vorstellend, sammt 1 Kästchen Magnet-Enten, Fische und Schwäne. | | | |

Blos einen Gulden je ein Stück!
Rechenpiel oder neue Arithmetik. - Neues Boje- und Reise-Gesellschaftsspiel. Koulletpiel oder Rouge et Noir größer fl. 1.50, 2.50, 3.50.
Die Nacht am Rhein oder die Belagerung von Strasburg mit Damenkreuz. - Der Wunderkreisel, emblos zu vereinfachen durch Vereinfachung der einzelnen Formen und Farben. - Neue Metallarten oder Verwandlungsspiel für 5-7jährige Kinder. - Kleine Buchdruckerpreise mit steinflüchtigen - Neues Metamorphosen- oder Verwandlungsspiel für 5-7jährige Kinder. - Schachspiel sammt Fische, Fingel etc. - Silber-Compositions-Spiel mit 6 Vorlagen für 5-6jährige Kinder. - Die Pariser Kleidermacherin. - Engl. Werkzeugschneiden, gefüllt mit 9 Stück (größer fl. 2, 2.50, 3, 5).
Der kleine Zauberer, 1 Kästchen mit Zauber- und Verwicklungsapparaten (größer fl. 1.40, 1.80, 2.50, 3, mit 100 Stück fl. 10. - Eine prachtvoll gekleidete Puppe (größer 2 fl.).

Sieben eingetroffen!
Dampfmaschinen
mit Spiritusheizung, mechanisch und technisch gut ausgeführt, daher besonders zum Studium für Real-schüler passend.
Der niedrige Preis ist auf Massenabatz berechnet.
1 Stück sammt Utenilien nur 3 fl.; größer mit Dampfpeife fl. 7.50.

Ren, Ren, Ren.
Der japanische Wundervogel. Durch einfaches Bewegen im Kreise flattert der bunte Vogel auf so natürliche Weise, daß man das Auge taumeln lassen kann, und findet sowohl dadurch, als durch den enorm billigen Preis einen nichtigen, 1 Stück 25, 40 und 60 fr. - Gegen zu empfehlen sind die Balancewagen, vorne vidend, Die neuesten Reize-Spiele fl. 1.50, fl. 2. - 100 Spielkarten 30, 40 fr. fl. 1. - Geometrisches Quadrat, neu-schön und leicht ein Haus, Schloß, Pavillon etc. zusammen zu stellen. Enveloppe mit 1 Stück 15 fr. 1 feiner Carton mit 6 Enveloppen, fortirt 80 fr.

Rouletten
sammt Spielplan, unterhalten für ganze Gesellschaften, 1 Stück fl. 1, 1.50 bis fl. 3.50.
Fahrende Rechenpietereien, jedes Stück feinst ausgeführt, 15 fr. und 30 fr. - Puppenmöbel in Glasstücken 10, 15 und 30 fr. - Fein gekleidete Schreipuppen, 30 fr., 70 fr., 1 fl. und fl. 1.20.
Balancewagen,
ganz aus Metall, sammt Gewicht, klein 40 fr.,
Salzwagen, klein 10, 15, größer 20 fr.
Farbpalette, sammt Colorischart 30 fr.
585 Dutzend Illuminations-Laternen,
feinst ausgeführt, Stück 10, 15, 20 Fr.; 30 und 40 fr. die größten.
Eine kleine Pariser Bronze-Wanduhr fl. 1.40, 1.60.
Frou-Frou-Nessesair mit Abhebbzeichnung, klein fl. 1, 1.50, 1.80, fl. 2. - einfacher 40, 60 fr.
Salon-Mitrailleten mit tomischer Papiereinlage Stück 20 fr., 12 Stück 2 fl.

Commissions-Abtheilung des EDUARD WITTE.
Wien, verl. Kärntnerstrasse 59.
Versandt gegen Nachnahme oder Baarsendung mittelst Postanweisung. Preis-Courants über alle am Lager befindlichen Artikel franco.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.
Widerverkäufer erhalten Rabatt.

Ein Versuch genügt, um sich von der Solidität meines Geschäftes zu überzeugen.

Nur 30 Tage
Ausverkauf,
C. W. Balasiewicz. Leinen-, Mode- et Confections-Magazin, Wien.
Neubau, Mariahilferstr. 76. Verkauf en gros & en detail.
um das Waarenlager zu verkleinern wegen Jahres Abschluss und Inventur.
C. W. Balasiewicz. Leinen-, Mode- et Confections-Magazin, Wien.
Neubau, Mariahilferstr. 76. Verkauf en gros & en detail.

Jedes Stück tief unter dem Einkaufspreis.
Schafwollkleider. neueste Muster, bester Stoff, pr. Kleid complet à fl. 1.50, 2.10, 2.80, 3.20, 3.80, 4, 5, 6, 7.
Winter-Paletots mit Seide und Franzen reich geputzt, feinsten Stoff, pr. Stück fl. 6.50, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 11, 12, 13, 14.
Winter-Joppen, feinsten Schafwollstoff, pr. Stück fl. 2.30, 2.80, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8.
Winter-Umhängtücher, reine Schafwolle 1/2 gross, pr. Stück fl. 2.50, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8, 9.
Regenmäntel, echt englisch, Watterproof mit Kapuze fl. 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 9, mit Kragen fl. 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 10.
Herren-Reise-Plaids 20/2 gross, ganz Schafwolle fl. 8, 9, 10, 11, 12.
1 Stück, 30 Ellen, gute Hausleinwand fl. 5.75, 6, 6.50, 7, 8, 9.
1 Dtd. feine Leinen-Sacktücher fl. 2.20, 2.60, 3, 3.50, 4, 5, 6.
1 Dtd. feine Leinen-Handtücher fl. 1.25, 1.60, 5, 5.50, 6, 7, 8.
1 Dtd. feine Leinen-Servietten fl. 4.60, 5, 5.50, 6, 7, 8, 9.
Cosmamoser Percail, gut zu waschen, pr. Elle 26, 28, 30, 32 kr.
Französische Jaconet, gut zu waschen, 26, 28, 30 kr. per Elle.
Herrenhemden, weiss und färbig, fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Nicht conuenirende Waare wird retour genommen.

Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden
von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, besser Qualität, elegantester Façon, offerirt die erste kaiserliche königliche landesbefugte
Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage,
von Weldler & Budie,
Wien, Stadt, Tuchlauben 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,
zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Nur der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäschsorten in großartigem Maßstabe selbst erzeugen, ferner daß wir blos die in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichsten Leinen- und Baumwollstoffe zur Wäschfabrikation verwenden, läßt uns nicht nur für die Güte des Materials, sondern auch für die makellos exequirte Ausführung jede Garantie übernehmen, und macht es uns weiter möglich für verhältnismäßig wenig Geld doch schöne und dauerhafte Wäsche zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!
Herrenhemden von feinstem weissen Shirting, bester Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4; mit feinstem Phantastiebrust fl. 4.50 und fl. 5.
Färbige Herrenhemden, die elegantesten u. geschmackvollsten Muster, edelfärbig, gestreift oder mit feinen Dessins, zu fl. 1.75, fl. 2 und 2.50; von feinstem französischen Hemdstoff, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.
Herrenhemden von echter Weissgarneinwand mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und 2.50; von Rumurger oder Holländer Leinwand fl. 3, fl. 3.50 fl. 4; von Rumurger Handgeschpinnst schwerer Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feinste Sorte mit eleganter Phantastiebrust fl. 6, fl. 6.50, fl. 7; mit schönem französischer Handstickerei zu fl. 8, 9 und 10.

Herrenhemden nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von besser Weissgarneinwand fl. 1.75 und fl. 2; von schwerer Rumurger Leinwand fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.25; vom besten Schürdarchent fl. 1.75 und fl. 2.
Herrentrügen vom feinsten Shirting, vierfach, immer das Neueste und Elegante, das Dugend zu fl. 2.50, 2.75; mit Vorderen fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50 und 5; **Mauschdetten** von feinstem Shirting, vierfach, doppelseitig, per Dgd. fl. 4.50, fl. 5; hochfein mit Vorderen fl. 5.50, 6; von feinstem Leinwand, elegant, fl. 7 und 8.

Herrenjoden, weiß oder gestreift, von Baumwolle, Joden oder Schafwolle (die Fußlänge anzugeben), das Dgd. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte engl. vierfach, fl. 9, 10 bis 12.
Blancshemden und **Hosen,** weiß und färbig, fl. 4.50; echt englisch, Patent-Merino, fl. 5, 5.50, 6; **Tricot-Lein** und **Hosen,** weiß und färbig, echt, zu fl. 2.75, fl. 3.25, 3.50 und 4; **engl. Jacken** und **Hosen** mit Pelz, das Angenehme und Wärmende, zu fl. 4, 4.50, 5.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen.
Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Sconto sechs Stück feine Leinwand, vierfache Bestellungen werden gegen Nachnahme verordnet und auf das Prompteste effectuirt! **Ausführliche Preislisten** werden auf Verlangen sofort franco zugelandet!

Herrenhemden von feinstem weissen Shirting, bester Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4; mit feinstem Phantastiebrust fl. 4.50 und fl. 5.
Damenhemden von guter Weissgarneinwand mit Zug fl. 1.75 und 2, geschlungen fl. 2.25, fl. 2.50; Phantastiehemden mit Säumdchen und festem gestreift fl. 3, 3.25, 3.50 und 4. - Hochfeine Damenhemden mit reicher Handstickerei, das Neueste und Elegante zu fl. 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 8.
Damenhosen von gutem englischem Shirting, vorzüglichster Schnitt fl. 1.25 und 1.50; sehr geschmackvoll mit festem gestreift fl. 1.75 und 2, mit reicher französischer Stickerei fl. 2.50, 2.75 u. 3; von gutem Schürdarchent und Biqué-Barchent fl. 1.50, 2 und fl. 2.50.

Damen-Corsets von feinstem Battist-Percaill zu fl. 1.75, 2, elegant mit gestrichen Streifen garnirt fl. 2.25, 2.50; hochfein mit gestrichen Streifen, neueste Façon fl. 3, 3.50, 4, 5 bis 6; von gutem Schürdarchent oder Biqué-Barchent fl. 2.50, 3, 3.50.
Damen-Unterröcke, für Costüme und Schleppe fl. 2.75, mit Säumdchen-Aufputz, sehr geschmackvoll fl. 4, 4.50 und fl. 5, hochfeine mit Stickereien französischer Façon fl. 6, fl. 7, 8 bis 10; von schwerem Schürdarchent und Biqué-Barchent fl. 2.25, 2.75, 3.
Damen-Strümpfmäntel von feinstem Percail fl. 3, feinen elegant gepuzt fl. 4, 4.50, 5 und 6.

Feine Leinen-Zaschentücher für Herrn u. Damen, weiß, das halbe Dugend fl. 1.20, 1.50, 1.75 bis 2; feinste Sorte auch in französischem Leinen-Battist fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4 und 5; Leinen-Battisttücher mit eleganter, edelfärbiger Vorderen, 1/2 Dgd. fl. 3.50, 4, 5, 6.
Rumurger Leintücher = Leinwand ohne Rast, 7/8 und 9/8, breit, 6 Stück kosten fl. 14, 16, 18 und fl. 21.

An die erste k. k. landesbefugte
Adresse: Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage,
Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Th. Steinhaufen